

Konzeption



St. Marien
Kath. Tageseinrichtung für Kinder an der
Husemannstraße

Träger: Kath. Pfarrgemeinde St. Peter
Bissenkamp 16, 45731 Waltrop

Inhaltsverzeichnis

Rahmenbedingungen

- ➔ Grußwort des Trägers
- ➔ Leitbild der Tageseinrichtung
- ➔ Auftrag der katholischen Tageseinrichtung für Kinder
- ➔ Zielsetzung in unserer katholischen Tageseinrichtung
- ➔ Die Bedeutung der Tageseinrichtung
- ➔ Unsere Tageseinrichtung für Kinder St. Marien
- ➔ Betreuungsangebot
- ➔ Qualitätsmanagement
- ➔ Datenschutz
- ➔ Familienzentrum

Personal

- ➔ Leitung
- ➔ Die Rolle der Erzieher/In
- ➔ Zusammenarbeit im Team
- ➔ Zusammenarbeit mit dem Träger
- ➔ Anleitung und Betreuung von Praktikanten/Innen
- ➔ Fort- und Weiterbildung

Pädagogische Arbeit

- ➔ Schwerpunkte unserer Arbeit
 - Religiöse Erziehung
 - Bewegungserziehung / Bewegungskindergarten
 - Integration und Alltagsintegrierte Sprache
 - Gemeinsame Erziehung (Inklusion)
 - Gesundheit
 - Mittagessen
 - Partizipation
 - U3- Betreuung
 - Beobachtung / Bildungsdokumentation
 - Sexualpädagogik
 - Kinderschutz 8a Sozialgesetzbuch
 - Soziales Frühwarnsystem
 - Übergang in die Grundschule
-

Elternarbeit

- ➔ Wir machen unsere Arbeit transparent
- ➔ Zusammenarbeit mit den Eltern
- ➔ Beschwerdemanagement

Öffentlichkeitsarbeit

- ➔ Familienzentrum
- ➔ Kooperationen
- ➔ Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Schlussgedanke / Schlusswort

Vorwort des Trägers

Liebe Leserin, lieber Leser,
ich freue mich darüber, dass Sie sich für unsere Kindertageseinrichtungen und deren Konzeption interessieren.

Seit langer Zeit bewegen mich folgende Zeilen in einem religiösen Kinderlied:

Wir sind die Kleinen in den Gemeinden, wir sind der Schatz im Acker der Gemeinde.

Katholische KiTas fühlen sich verantwortlich für den Schatz, den Kinder für unsere Gesellschaft und die Kirche darstellen. Das Christentum knüpft damit an das Handeln Jesu an, der die Kinder bewusst in den Mittelpunkt stellt. Seit frühester Zeit sieht die Kirche in der Bildungsarbeit für Kinder einen Schwerpunkt ihrer Aufgaben. Dies spiegelt sich auch in dem lokalen Pastoralplan unserer Pfarrei wider.

Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen. So formulierte einmal Maria Montessori.

Für uns als kirchlicher Träger bedeutet dies zunächst, die Kinder in unseren Einrichtungen als Gäste zu verstehen. Gäste stehen im Mittelpunkt, Gästen soll es gut gehen, Gäste sollen sich willkommen und ernst genommen fühlen, die Bedürfnisse der Gäste stehen im Mittelpunkt.

Kinder sind insofern auch ganz besondere Gäste, als sie nach dem Weg fragen.

Kinder haben viele Fragen und suchen nach dem, was ihrem Leben Geborgenheit, inneren Reichtum, tiefe Freude und Verlässlichkeit bietet.

Für uns als katholischer Träger bedeutet dies neben dem Vorhalten einer zeitgemäßen Pädagogik auch das Vorschlagen unseres Glaubens. Wir sind davon überzeugt, dass der Glaube an Gott und das Leben mit ihm, das eigene Leben zu tiefst bereichern. Daher verstehen wir unsere KiTas auch als Lebensorte des Glaubens. Wir erzählen den Kindern beispielsweise von Menschen, die durch den Glauben geprägt worden sind und die auch unser Handeln positiv beeinflussen können. Ich denke beispielsweise an den heiligen Martin, der deutlich macht, wie wichtig der Wert des Teilens ist. Oder wir bringen den Kindern die christlichen Feste nahe. Die Kinder und ihre Eltern haben so eine Basis zu entscheiden, ob ihnen diese Werte und Feste auch persönlich wichtig sind oder werden können.

Zudem sind Kinder auch Gäste, die uns helfen, die Wahrheit zu finden. So formulierte Klaus Seibold einmal: *Wenn Du stets offene und ehrliche Menschen um Dich rum haben willst - dann arbeite in einem Kindergarten.*

Und ich möchte hinzufügen: Oder engagiere dich als Pfarrei für unsere Kitas.

Als Träger der Kitas bedanken wir uns für das Vertrauen der Eltern, die ihre Kinder unseren Einrichtungen anvertrauen. Wir nehmen unsere Verantwortung ernst und wollen unseren Beitrag leisten, dass es den Kindern gut geht. Zugleich sind wir dankbar dafür, dass wir von den Kindern so viel lernen dürfen.

Drei Dinge sind uns aus dem Paradies geblieben: die Sterne der Nacht, die Blumen des Tages und die Augen der Kinder.

Für den Träger



Dr. Carsten Roeger, leitende Pfarrer

Leitbild der Tageseinrichtung

**„Kinder sind keine Fässer die gefüllt,
sondern Feuer die entfacht werden wollen!“**

Wir sind eine katholische Tageseinrichtung für Kinder, die über den gesetzlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag hinaus Ihrem Kind den christlichen Glauben näherbringt. In einer kindgemäßen Weise führen wir Ihre Kinder über Bilder, Geschichten und Lieder zum christlichen Glauben.

Ihre Kinder sind in unserer Einrichtung die wichtigsten Personen. Jedes Kind ist bei uns herzlich Willkommen. Aus diesem Grund orientieren wir uns an den Werten und Leitlinien des christlichen Menschenbildes. Dadurch erfahren die Kinder im täglichen Miteinander eine Atmosphäre des Vertrauens, der Geborgenheit und Sicherheit. Wir vermitteln Ihrem Kind dadurch, dass wir einander zum Leben brauchen und aufeinander angewiesen sind.

Allen Kindern wird durch die Vielfalt des pädagogischen Angebotes eine individuelle Entwicklung und Betreuung ermöglicht, um die persönlichen Stärken jedes einzelnen zu fördern.

Wir verhelfen ihren Kindern zur größtmöglichen Selbständigkeit und Eigenaktivität, regen ihre Lernfreude an und stärken ihr Selbstbewusstsein, indem wir ihnen Verantwortung übertragen, sie ermutigen eigene Entscheidungen zu treffen und ihnen unterstützend zur Seite stehen.

Jedes Kind soll für sein körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden bekommen was es braucht. Es soll befähigt werden, sich all das selbst zu beschaffen, um im Leben glücklich und erfolgreich zu sein. **„Hilf mir es selbst zu tun“**

Uns ist eine vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit zwischen Erziehungsberechtigten und pädagogischen Fachkräften sehr wichtig. Diese bildet die Basis für die gemeinsam getragene Erziehungs- und Bildungsarbeit.

Durch die gemeinsame Gestaltung von kirchlichen Festen und Feiern findet eine aktive Anbindung an die Gemeinde statt.

Auftrag der katholischen Tageseinrichtung für Kinder

Die Kindertageseinrichtung ist laut § 2 GTK (Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder) eine sozialpädagogische Einrichtung, die neben ihrer Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag als Elementarbereich des Bildungssystems hat.

Die Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die Beratung und Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung; die Kindertageseinrichtung ergänzt und unterstützt dadurch die Entwicklung des Kindes in der Familie.

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag legt fest, dass

- die Lebenssituation des Kindes Berücksichtigung finden muss;
- dem Kind zur größtmöglichen Selbstständigkeit und Eigenaktivität verholfen wird und seine Lernfreude angeregt und gestärkt wird;
- dem Kind ermöglicht wird, seine emotionalen Kräfte aufzubauen;
- die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu unterstützen sind;
- dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung zu fördern sind;
- die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und Interessen des Kindes zu unterstützen sind. Dabei sollen ihm durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt vermittelt werden;
- die Kindertageseinrichtung die Aufgabe hat, das Kind unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen;
- jedem einzelnen Kind die Möglichkeit gegeben wird, seine eigene soziale Rolle innerhalb und außerhalb der Gruppe zu erfahren, wobei ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander erlernt werden soll;
- Kinder mit geistiger/ körperlicher Einschränkung sollen positive Wirkungsmöglichkeiten und Aufgaben innerhalb des Zusammenlebens erkennen und altersgemäße demokratische Verhaltensweisen einüben können;
- das Verständnis anderen Kulturen und Weltanschauungen gegenüber entwickelt und Toleranz gefördert werden soll.



In unserer katholischen Tageseinrichtung möchten wir die Bedürfnisse der Kinder und Familien ernst nehmen und uns zum Wohle aller engagieren. Dadurch wird eine gute Gemeinschaft ermöglicht und ein christliches Menschenbild vermittelt. Wir geben unseren christlichen Glauben weiter, in dem wir Vorbild für die Kinder sind. Zugleich möchten wir die Kinder und ihre Familien durch unsere religionspädagogische Arbeit mit der Gemeinde vertraut machen, um ihnen Möglichkeiten zu geben, aktiv am Gemeindeleben teilzunehmen.



Zielsetzung in unserer katholischen Einrichtung

Unsere pädagogische Arbeit ist gekennzeichnet durch verschiedene Ziele und Grundsätze. Sie soll Familien ergänzen und unterstützen.

Geborgenheit und Vertrauen

Der Gruppenraum und die Umgebung sind so gestaltet, dass sich das Kind wohlfühlt und Geborgenheit erfährt. So kann es sich in seiner Individualität angenommen fühlen und Vertrauen aufbauen.

Sozialverhalten

In einer guten Atmosphäre kann das Kind partnerschaftliches Verhalten einüben, es lernt Konflikte zu lösen und Toleranz zu üben. Aufgestellte Regeln müssen eingehalten werden zum Wohle für das Leben in der Gemeinschaft.



Selbständigkeit

Die Erzieher bieten den Kindern viele Möglichkeiten selbständig zu werden (z. B. An- und Ausziehen, Frühstückstisch decken, spülen, Schleife binden, Toilettengang usw.). Dabei stärken und stützen wir die Kinder. Gegenseitiges Helfen und Motivieren ist unser Grundsatz.



Selbstbewusstsein

Durch verschiedene Angebote im Tagesablauf bestärken wir die Kinder Neues zu wagen, Mut zu bekommen und Sicherheit zu erlangen. Wir regen die Kinder an eigene Interessen und Meinungen zu entwickeln, diese sprachlich auszudrücken und demokratisch zu vertreten.

Kreativität

Die Kinder in ihrer Kreativität zu fördern, ist ein wichtiges Ziel. Wir bestärken sie in ihrer Neugier und stellen ihnen Raum, Zeit und Material zur Verfügung. Sie können eigene Ideen entwickeln, ausprobieren und umsetzen. Dabei wird der Experimentierphase große Bedeutung zugemessen.

Bewegungsförderung

Kinder brauchen für die Gesamtentwicklung viel Bewegung. Wir stellen ihnen ausreichend Raum und Zeit dafür zur Verfügung. So haben sie draußen und drinnen die Möglichkeit ihre Fein- und Grobmotorik zu üben, umso sicherer und selbstbewusster zu werden.



Förderung des freien Spieles

Im Elementarbereich wird dem Freispiel größte Bedeutung beigemessen. Das Kind kann nach eigenen Wünschen und Bedürfnissen Spielort, Spielpartner, Spielzeit und Spielmaterial frei auswählen. Dadurch lernt es selbständiges Handeln, setzt sich mit der Umwelt auseinander, bekommt neue Denkanstöße, lernt Rücksichtnahme und partnerschaftliches Verhalten.

Sprachförderung und Integration

Deutsche und ausländische Kinder erfahren in unserem Kindergarten Annahme und Integration. Im gemeinsamen Spiel kommen sie einander näher und lernen voneinander. Durch Angebote wie Gespräche, Geschichten, Bilderbuchbetrachtungen, Spiele usw. wird die Sprache intensiv geschult.

Religiöse Erziehung

Religion und Glaube prägen unsere pädagogische Arbeit. Durch Gebete, Gespräche, Lieder, Rituale etc. wird den Kindern der katholische Glaube nähergebracht. Dabei üben die Kinder Achtung, gegenseitige Rücksichtnahme und Toleranz. Sie lernen die biblische Botschaft und christliche Traditionen kennen. Wie ein roter Faden wird die religiöse Erziehung tagtäglich in unser Bildungskonzept einbezogen.

Aktive Elternarbeit

Wir praktizieren in unserer Tageseinrichtung eine lebendige und aktive Elternarbeit. Durch gemeinsames Helfen und Unterstützen kommt es zu einer guten Zusammenarbeit zwischen Eltern, Erziehern und Kindern. Elternversammlungen, Mitarbeit in den Gremien, Informationsveranstaltungen, Hospitationen, Elterngespräche, Hausbesuche, gemeinsames Singen und geplante gemeinsame Aktionen runden das Bild der Elternarbeit ab.

Die Bedeutung der Kindertageseinrichtung

Weshalb braucht ein Kind eine Kindertageseinrichtung?

Die Kindergartenzeit ist eine wichtige Basis für die spätere positive Entwicklung des Kindes. Gerade in der Zeit von 0 bis 6 Jahren werden entscheidende Grundlagen gelegt, die man später nur mühsam oder gar nicht nachholen kann. Man könnte es etwa damit vergleichen: „Wir packen den Koffer für eine Reise.“ Was vergessen wird, steht später nicht zur Verfügung, wenn es gebraucht wird.

Kinder brauchen Kinder

Im Kindergarten trifft das Kind, Kinder mit denen es in Kontakt treten kann und sich auseinandersetzen muss. Durch vielseitige Angebote wird der soziale Umgang miteinander eingeübt.

Kinder wollen sich entwickeln

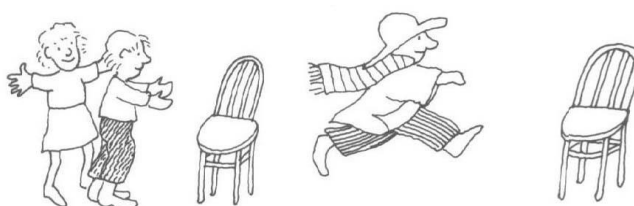
In der Entwicklung des Kindes gibt es sensible Phasen. Diese sind gekennzeichnet durch ihre Einmaligkeit und den inneren Lernantrieb. Wenn das Kind die körperliche Voraussetzung dazu hat, treten sie von selbst auf, z. B. Entwicklung des Spracherwerbs, Entwicklung der Motorik, Fähigkeit Bindungen einzugehen.

Kinder brauchen Sicherheit

Die vielfältigen Gruppen helfen, den Kinder sich in der Kindertageseinrichtung zu orientieren und für sich eine „zweite kleine Heimat“ zu finden, welche seine individuellen Bedürfnisse berücksichtigen.

Kinder brauchen das Spiel

Kinder im Kindergartenalter zeigen eine große Spielfreude. Die Persönlichkeitsentwicklung wird durch das Spiel entscheidend geprägt. Spiel ist aktives Auseinandersetzen mit dem Leben und der Umwelt. Für das Kind bedeutet Spielen Arbeit. Es bewältigt im Spiel Probleme und drückt seine Gefühle wie Wut, Angst, Freude und Trauer aus. Spiel ist praktisches Tun, d. h. durch Ertasten und Begreifen lernt das Kind ganzheitlicher als durch theoretische Erklärungen.



Rechtliche Grundlagen: UN-Kinderrechtskonvention: Artikel 2, 3, 12, 13, 24, und 28; Grundgesetz: Artikel 1-5; SGB VIII; § 22 und § 45; KiBiz NRW: § 2, § 6, § 8, § 15 und § 17; Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10 Jahren in Kindertageseinrichtung und Schulen in Primarbereich in Nordrhein-Westfalen

Unsere Tageseinrichtung für Kinder

Die katholische Tageseinrichtung St. Marien liegt in der Husemanstraße 16 in Waltrop und befindet sich in einer ruhigeren Wohnsiedlung zwischen Neu- und Altbauten und wird von vielen Mehrfamilienhäusern dominiert. In der Umgebung der Einrichtung ist ebenfalls ein Spielplatz vorhanden, der in der Wohnsiedlung integriert ist. Ebenso befindet sich eine Straße weiter das Theodor-Heuss-Gymnasium von Waltrop. An der Tageseinrichtung entlang führt eine Hauptstraße bis in der Stadt herunter, die zu Fuß in ca. 5 Minuten zu erreichen ist.

Die katholische Kindertageseinrichtung St. Marien ist eine seit April 1972 bestehende Tageseinrichtung und wird als Träger von der katholischen Kirchengemeinde St. Peter geleitet. Die Haupteinzugsorte sind die umliegenden Wohngebiete, die Kettlersiedlung sowie die Neubaugebiete Altenbruch im Röhrken.

Die Kindertageseinrichtung verfügt über vier Gruppen von TYP 1 für Kinder im Alter von 2-6 Jahren. Insgesamt stehen 80 Plätze zur Verfügung. Eine Gruppe hat zusätzlich den Schwerpunkt „Integration“.

Wir haben ein großzügiges Raumprogramm, jede Gruppe verfügt über einen großen Gruppenraum der kindgerechte Möbel beinhaltet sowie eine kindgerechte Küche. Eine separate Garderobe für jede Gruppe in der jedes Kind seinen eigenen Platz für Jacke und Schuhe hat.

Außerdem verfügt der Gruppenraum über eine vielfältige Auswahl an verschiedenen Spielen für die kognitive Entwicklung.

Ebenfalls gibt es für jede Gruppe einen Funktionsraum, der den Kindern die Möglichkeit bietet, sich in verschiedenen Bildungsbereichen zu vertiefen.

Diese Funktionsräume bestehen aus den Bildungsbereichen wie z.B. „Musisch-ästhetische Bildung“, „Naturwissenschaftlich-technische Bildung“, „Mathematische Bildung“, „Medienbildung“ und „Bewegungsbildung.“

Außerdem gibt es noch zwei Wickelräume die jeweils von zwei Gruppen genutzt werden. Für die Schlafkinder gibt es zwei Schlafräume. Dort ist Zeit für Ruhe und Entspannung.

Eine große Turnhalle mit vielfältigen Bewegungsalternativen steht für die Kinder täglich zur Verfügung. Ebenso bietet das große Außengelände viele Möglichkeiten, sich mit verschiedenen Bewegungsformen vertraut zu machen.

Die Hauswirtschaftskraft kümmert sich täglich um das warme Mittagessen, welches von der Firma „Apettito“ geliefert wird. Des Weiteren gibt es täglich frisches Obst und Gemüse.

Betreuungsangebot

Unsere Tageseinrichtung ist für Ihre Kind

geöffnet

Montag bis Freitag

07.00 Uhr – 16.00 Uhr

Es gibt drei Buchungsmöglichkeiten

1) 25 Stunden (07.30 Uhr – 12.30 Uhr)

**2) 35 Stunden (07.00 Uhr – 14.00 Uhr oder
07.30 Uhr – 12.30 Uhr und 14.00 Uhr – 16.00 Uhr)**

3) 45 Stunden (07.00 Uhr – 16.00 Uhr)

Bis 9.00 Uhr sollten alle Kinder in der Einrichtung sein, da um diese Zeit die Eingangstür abgeschlossen wird. Für zu spät kommende Kinder wird der Start in den Tag erschwert. Viele Spielgruppen haben sich schon gebildet und die später kommenden Kinder haben Schwierigkeiten sich einzugliedern.

Bei besonderen Anlässen (z. B. Arztbesuch oder andere wichtige Angelegenheiten) können die Kinder nach vorheriger Absprache auch noch später gebracht werden.

<p>Hier darf ich sein. Hier darf ich - Ich sein. Hier darfst du - Du sein. Hier dürfen du und ich - Wir sein.</p>

Qualitätsmanagement

Die Pfarrgemeinde St.Peter Waltrop ist darauf bedacht, die Qualität ihrer Tageseinrichtungen für Kinder ständig zu verbessern. Diesbezüglich wurde Anfang des Jahres 2009 in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband für die Diözese Münster e.V. damit begonnen, ein entsprechendes Qualitätsmanagement unter dem Namen Quali-CaMS für diesen Bereich aufzubauen.

Unter der Mitarbeit aller pädagogischen Fachkräfte und der Trägervertreter wurde dieses Qualitätshandbuch erarbeitet. Dieses liegt nun vor. In diesem Handbuch sind u. a. Standards festgelegt, die für die katholischen Tageseinrichtung für Kinder Gültigkeit haben und pädagogischen Fachkräften, Eltern und auch dem Dienstherrn verbindliche Anleitungen für die pädagogische Tätigkeit geben.

Ziel und Inhalt des Handbuchs

Mit diesem QM-Handbuch wollen wir unsere Arbeit nach innen und außen transparent machen. Alle Beteiligten sollen wissen, was wir tun und wie wir es tun. Somit ist das Handbuch auch eine vertrauensbildende Maßnahme gegenüber Kunden und Mitarbeiter/-innen. Es soll unsere Kindertageseinrichtung übersichtlich und transparent darstellen. Gleichzeitig ist es „Bedienungsanleitung“ und Nachschlagwerk für alle Mitarbeiter/-innen.

Es beinhaltet alle wichtigen und verbindlichen Standards und Regeln und gibt Auskunft über die für unsere Kindertageseinrichtung wichtigen Werte und Ziele.

Mit dem QM-Handbuch haben wir eine weitere Grundlage geschaffen, mit der wir unserem Anspruch, ständig besser zu werden, noch verlässlicher nachkommen können. Es bildet die Basis für eine interne und auch externe Überprüfung und ist für uns ein wichtiges Instrument der Qualitätssicherung.

In diesem QM-Handbuch sind insbesondere auch die für die Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung wichtigen Prozesse und Abläufe beschrieben und definiert.

Um den zukünftigen Qualitätsstandards gerecht zu werden, wird in regelmäßigen Abständen an dem QM-Handbuch weitergearbeitet und neue Kernprozesse entwickelt.

Datenschutz

- In unserer Einrichtung gewährleisten wir durch den Träger und das gesamte KiTa-Team die Einhaltung des Datenschutzes. Wir orientieren uns dabei an dem Gesetz über den kirchlichen Datenschutz (KDG)¹.
- Der Träger führt für die Kindertageseinrichtungen ein Verzeichnis von Verarbeitungstätigkeiten, welches im Datenschutzmanagementsystem (KDG-Desk) des Bistums abgelegt ist².
- Grundsätzlich sind alle schützenswerten Daten in abgeschlossenen Schränken untergebracht und in allen PCs/ Laptops bzw. Tablets ist ein Kennwortschutz eingerichtet. Somit sind alle sensiblen Daten vor dem Zugriff eines unbefugten Dritten geschützt.

Auskünfte an Außenstehende/ Schweigepflicht

- In unserem pädagogischen Alltag erhalten wir Einblicke in die familiären und persönlichen Angelegenheiten von Eltern und Kindern. Über diese Dinge halten wir selbstverständlich strengstes Stillschweigen und geben entsprechende Informationen ohne Einwilligung der Eltern grundsätzlich an niemanden weiter.
- Informationen über das Kind unterliegen dem Datenschutz und werden ohne schriftliche Einwilligung der Eltern nicht an Dritte weitergegeben.

¹ siehe Elterninformation „Für Ihr Kind – die kath. Kindertageseinrichtung“

² siehe DATENSCHUTZ IN DEN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN in Trägerschaft der kath. Kirchengemeinden im NRW-Teil des Bistums Münster

- Nur in begründeten Ausnahmefällen, wie z.B. bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII, erteilen wir Auskunft an das zuständige Jugendamt.

Recht am eigenen Bild

- Zur Dokumentation der individuellen Entwicklung des Kindes und zur Veranschaulichung von aktuellen Projekten und Bildungsangeboten erstellen wir Fotos. Um Fotos des Kindes nutzen zu dürfen, erfordert es die Einwilligung der Erziehungsberechtigten. Sie müssen mit der Veröffentlichung von Bildern Ihres Kindes einverstanden sein. Dieses Einverständnis wird daher vor Eintritt in die Einrichtung einmalig bei der Aufnahme des Kindes erteilt und gilt bis auf Widerruf. Fotos, die der Öffentlichkeitsarbeit oder unserer Internetseite dienen, benötigen eine gesonderte Einverständniserklärung.

Beobachtung und Dokumentation

- Die Ziele unserer Beobachtung des Kindes sind es, seine individuellen Fähigkeiten, Vorstellungen, Ideen, Problemlösungen, sozialen Interaktionen und die Vielfalt seiner Handlungen wahrzunehmen, zu verstehen und in das pädagogische Handeln einzubeziehen. Es ist uns wichtig, die Kinder objektiv zu beobachten und den Entwicklungsstand individuell zu erfassen, und darauf aufbauend das Kind gezielt in seinem Bildungsprozess zu begleiten und zu fördern.
 - Die Portfolioarbeit dokumentiert die Lernentwicklung des Kindes und gibt ihm die Möglichkeit eigene Entwicklungsschritte sowie erworbene Fähigkeiten nachzuvollziehen und dadurch ein gesundes Kompetenzbewusstsein zu erwerben.
 - Das Portfolio ist eine persönliche Mappe, die zugänglich für das Kind im Portfolioschrank steht. Wer diese einsehen darf, entscheidet das Kind selbst. Gestaltet wird dieses „persönliche Buch“ vom Kind und/oder in Kooperation mit Erziehern und auch mit den Eltern.
 - Die Aufzeichnungen über die Kinder können jederzeit von den Eltern eingesehen werden und sind Grundlage für Eltern- und Entwicklungsgespräche über die Kinder. Generell halten wir alle Beobachtungsmaterialien unter Verschluss, sodass sie vor dem Einblick Dritter geschützt sind.
-

- Zum Ende der gesamten Kindergartenzeit bekommen die Eltern die Bildungsdokumentation der Kinder und eine Abschlussdokumentation ausgehändigt. Spätestens ein Jahr nach Beendigung des Betreuungsvertrages werden die Unterlagen, die nicht an die Eltern weitergegeben wurden, vernichtet. Ausnahmen bilden Unterlagen mit gesetzlicher Aufbewahrungsfrist wie beispielsweise die Betreuungsverträge.

Familienzentrum St. Peter / Familienzentrum NRW

Das Familienzentrum St. Peter (als vom Land anerkanntes Familienzentrum mit dem Gütesiegel „Familienzentrum NRW“) mit seinen Standorten St. Placida, St. Ludgerus und St. Marien hält über den Erziehungs- und Betreuungsauftrag hinaus Informations- und Beratungsangebote zur Unterstützung der Eltern bei der Förderung ihrer Kinder vor. Beratungs- und Hilfsangebote für alle interessierten Eltern und Familien, auch wenn die Betreuung der Kinder nicht bei uns erfolgt, werden an unseren Standorten gebündelt und miteinander vernetzt.

Unsere pädagogischen Fachkräfte in den Leistungsbereichen unterstützen zudem bei der Vermittlung, Beratung oder Qualifizierung von Tagespflegepersonen in Absprache mit dem Jugendamt Waltrop und vermitteln die Betreuung von unter Zweijährigen Kindern und Kindergartenkindern außerhalb üblicher Öffnungszeiten unserer Tageseinrichtung für Kinder.

In der *Griffbereit*-Gruppe spielen, singen und malen Kinder miteinander und mit ihren Eltern in der Familiensprache und in Deutsch. *Griffbereit* ist zudem ein Elternbildungsprogramm: In der Gruppe erfahren Eltern, wie sie Ihre Kinder ungezwungen, aber regelmäßig in entwicklungsfördernde Kommunikations- und Sprachspiele verwickeln können. *Griffbereit* wird in Kindertageseinrichtungen oder Familienzentren durchgeführt. Dadurch werden die Familien früh an das Bildungssystem herangeführt. Durch *Griffbereit* kommen Kleinkinder aus Familien mit Migrationshintergrund schon sehr früh mit der deutschen Sprache und deutschen Kindern mit einer Fremdsprache in Kontakt.

Ferner wird an allen Standorten unseres Familienzentrums eine niederschwellige Sozialberatung durch den Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) angeboten. Die Themen sind u.a. der Umgang mit dem Jobcenter, Trennungs- und Scheidungsberatung (Vermittlung), Erziehungsberatung, etc.

Personal

Leitung

Alle Leitungen der fünf katholischen Kindertagesstätten der Pfarrgemeinde St. Peter arbeiten eng zusammen. In regelmäßigen Leitungsrunden wird gemeinsam mit der Verbundleitung unter anderem auch kontinuierlich an der Verbesserung der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen und am Qualitätsmanagement gearbeitet.

Innerhalb dieser Zusammenarbeit haben wir wichtige Voraussetzungen für gute Leitungsarbeit erarbeitet, um so die Qualität der vielfältigen Aufgaben kontinuierlich zu verbessern.

Innerhalb dieser Zusammenarbeit wurden folgende Punkte als wichtige Kompetenzen einer Leitung festgeschrieben:



Zu beachten ist unter anderem:

- eine gute Zusammenarbeit mit dem Elternrat.
- Planung und Durchführung von Elternarbeit
- Zusammenarbeit mit dem Träger und der Trägerverwaltung
- Fach und Dienstaufsicht
- Öffentlichkeitsarbeit

Durch regelmäßigen Austausch und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit innerhalb der Leitungsrunde, aber auch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen in einzelnen Bereichen, werden die Kompetenzen der Leitungen kontinuierlich verbessert. Die Weiterentwicklung jeder einzelnen Leitung wird, ist wichtiges Kriterium einer qualitativ hochwertigen Arbeit in den Kitas und wird deshalb von Seiten des Trägers und der Verbundleitung mit allen dafür zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützt.

Die Rolle der Päd. Fachkräfte

Wir möchten die Kinder in der Tageseinrichtung begleiten und unterstützen, damit sie ihr Leben Stück für Stück selbst in die Hand nehmen können und zu verantwortungsvollen Menschen heranwachsen.

Die Kinder haben ein Recht auf Selbstbestimmung. Das bedeutet, wir nehmen sie in ihrer Entwicklung ernst und erkennen ihre Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten an. Außerdem ist es uns wichtig, ihnen kindliche Freiräume zu ermöglichen, damit sie ihre eigenen Fähigkeiten entdecken können. Nur so erhalten sie die Chance Selbstsicherheit zu entwickeln. Gleichzeitig benötigen die Kinder auch die Nähe der pädagogischen Fachkräfte um Unterstützung zu erhalten, wo sie nötig ist. Das Kind macht dabei auch die Erfahrung, dass es eines unter vielen ist und natürlich auch öfter mal warten muss.

Den Kindern soll bewusst sein, dass wir ihnen stets zur Seite stehen, wenn sie uns brauchen. Sie sollen jedoch auch selbst bestimmen können, wann sie unsere Hilfe in Anspruch nehmen möchten. Das heißt auch, wir akzeptieren, wenn sich ein Kind zurückziehen möchte und seine Ruhe haben will.

Der partnerschaftliche Umgang miteinander und die ehrliche und konsequente Haltung sind Grundlagen unseres erzieherischen Handelns. Dieses bedeutet, dass wir den Kindern Vertrauen schenken und sie eigenständig handeln lassen. Dabei ist das Setzen von Regeln und Grenzen unerlässlich.

Durch Beobachtungen und aktives Zuhören während des Freispiels werden uns individuelle Bedürfnisse der Kinder bekannt. Auch Interessen und Schwierigkeiten der Kinder sind dabei zu erkennen. So erhalten wir die Grundlage für die pädagogische Arbeit. Wir können dazu beitragen, dass sich die Kinder wohlfühlen und die Beziehungen untereinander unterstützen.

Unsere Erziehung ist ganzheitlich geprägt. Wir unterstützen die soziale, geistige und emotionale Entwicklung der Kinder. Eine Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist, dass wir durch unsere Funktion als Vorbild den Kindern Ehrlichkeit, Offenheit und Verständnis nahebringen. Dabei ist die Individualität und Persönlichkeit jeder pädagogische Fachkraft von wichtiger Bedeutung.

Durch die unterschiedlichen Stärken und Schwächen der Kinder entsteht eine Vielzahl an Möglichkeiten und Anregungen für die Arbeit in den einzelnen Gruppen. Die Entwicklungsbegleiter sollen die Entwicklung der Kinder positiv unterstützen.

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern einen Lebensraum, in dem sie Motivation, logische Konsequenzen, Beständigkeit, Lob und eine religiöse Lebenseinstellung erfahren. Die pädagogische Arbeit bedeutet für uns ständige Beobachtung und Reflexion der Gruppe und des einzelnen Kindes.

Daraus resultiert, dass wir die Erziehungsberechtigten über die Entwicklung des Kindes informieren und beraten können.

„Beobachtung wird zum Suchen nach dem Schlüssel, der die Türen zu Verstehen aufschließt und die verschiedenen Wahrnehmungen von Kindern und Erwachsenen zusammenführt.“

Kazemi - Veisari

Zusammenarbeit im Team

Die Arbeit im Team erfordert Kooperationsbereitschaft und Offenheit. Begabungen und Stärken einzelner Mitarbeiter können zum Wohle der Kinder in die pädagogische Arbeit eingebracht werden. Gegenseitiges Stützen und Helfen sind eine Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches Miteinander.

In der regelmäßigen Teambesprechung werden Erfahrungen und Beobachtungen ausgetauscht. Die inhaltliche Planung der pädagogischen Arbeit nimmt einen großen Teil der Zeit in Anspruch.

Ebenfalls erfordert die Vorbereitung von Gottesdiensten, Festen und Feiern im Jahreskreis (z. B. St. Martin, Nikolaus, Advent- und Weihnachten, Karneval, Ostern usw.) viel Eigeninitiative und Engagement.

In morgendlichen, kurzen Absprachen werden aktuelle Termine und Gegebenheiten besprochen.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Zusammenarbeit mit dem Träger war und ist in unserer Tageseinrichtung von großer Bedeutung und ein wichtiger und unerlässlicher Bestandteil des Erziehungs- und Bildungsauftrages auf der Grundlage des katholischen Glaubens.

Träger unserer Kindertageseinrichtung ist die katholische Pfarrei St. Peter. Der Trägervertreter ist in erster Linie der Pfarrer der Pfarrei und die gewählten Mitglieder des Kirchenvorstandes.

Der Kita-Ausschuss bestimmt gemeinsam mit der Verbundleitung die grundsätzliche Ausrichtung der Kitas der Pfarrei.

Für schnellere Entscheidungswege, eine bessere Erreichbarkeit des Trägers und eine noch stärkere Verbundenheit der Kitas wird die Rolle des Ansprechpartners des Trägers durch die Verbundleitung wahrgenommen.

Der Träger gewährleistet den Erhalt und die Weiterentwicklung der Tageseinrichtung für Kinder. Zudem fordert und fördert der Träger Fortbildungen der MitarbeiterInnen, Teamfortbildungen und Leitungs-Coaching, durchgeführt von externen Fachkräften.

Verbundleitung

Die Verbundleitung ist mit Zeit und Entscheidungskompetenz ausgestattet, um die Themen Personaleinsatz, Verwaltung, pädagogische Leitlinien aller Kitas, Fachaufsicht, Finanzen und kommunale Vertretung zu begleiten und zu erfüllen.

Übergeordnete Aufgaben werden für den Kita-Verbund gemeinsam geregelt, dazu bilden die Verbund- und die Einrichtungsleitungen ein gemeinsames Team unter Führung der Verbundleitungen.

Die Verbundleitung ist an der pädagogischen Arbeit interessiert und unterstützt das pädagogische Konzept der Kindertageseinrichtung. Sie ist impulsgebend für die fachliche Ausrichtung.

Durch regelmäßige Gespräche zwischen der Verbundleitung und den Einrichtungsleitungen wird ein höchstmöglicher Informations- und Kompetenzaustausch gewährleistet. Dabei ist uns eine vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit sehr wichtig.

Erweiterte Leitungsrunde

Um die kontinuierlichen Verbesserungsprozesse wirksam zu unterstützen finden vierteljährliche erweiterte Leitungsrunden³ unter Beteiligung der Zentralrendantur statt. Der ermittelte Bedarf an Kindertagesstättenplätzen und die materielle und finanzielle Ausstattung der Einrichtungen werden gemeinsam beraten.

Der Träger findet mit den Einrichtungsleitungen und der Verbundleitung eine angemessene Beteiligung an der Qualitätsverbesserung unserer Tageseinrichtung.

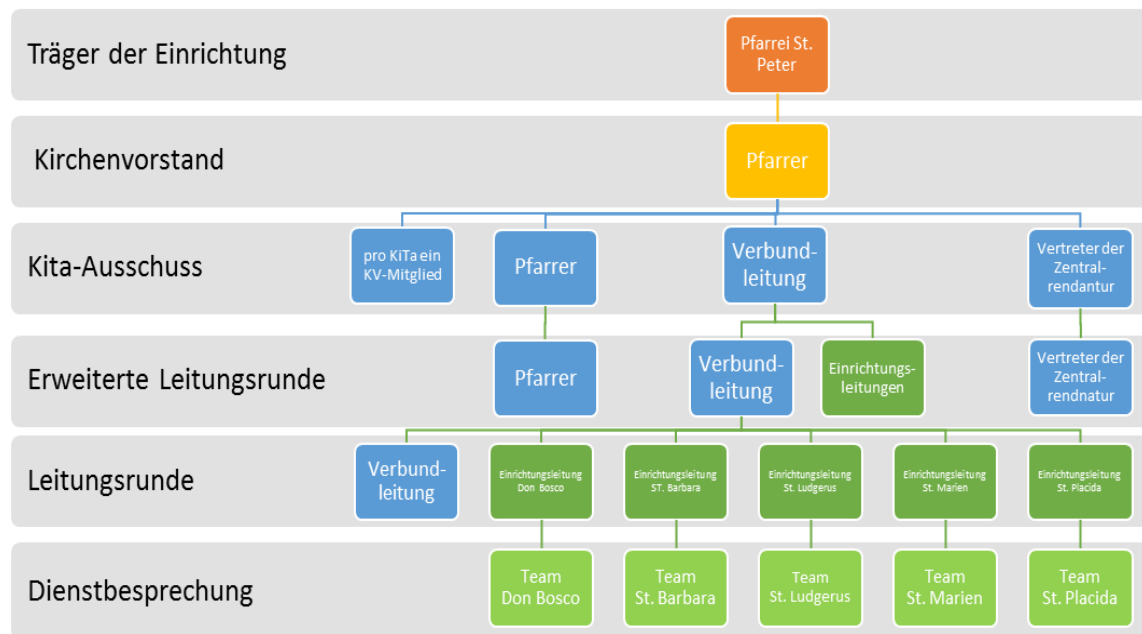
Leitungsrunde

In den wöchentlich stattfindenden Leitungsrunden informiert die Verbundleitung über geplante Änderungen, aktuelle Pläne, Personalentscheidungen, Änderungen von Vorschriften und Gesetzen im Bereich Kinderbetreuung usw.. Gemeinsam wird über die Weiterentwicklung konzeptioneller Inhalte beraten. Aktuelle Themen aus den Einrichtungen finden hier einen Kommunikationsrahmen⁴. Fragen, Wünsche und Anregungen können besprochen werden.

³ Siehe Qualitätshandbuch „Zusammenarbeit mit dem Träger“

⁴ Siehe Qualitätshandbuch „Umgang mit Beschwerden“

Organigramm



Anleitung und Betreuung von Praktikanten/Innen

Unsere Tageseinrichtung hat Kontakt zu verschiedenen Schulen (Fachschule für Sozialpädagogik, Realschule, Gesamtschule, Fachoberschule, Berufsschule). Im Laufe eines Jahres besuchen verschiedene Praktikantinnen unsere Tageseinrichtung für Kinder. Während eines Praktikums haben die Schüler die Möglichkeit einen Einblick in die pädagogische Arbeit zu bekommen.

Über den Kontakt zu den Fachschulen erfahren wir etwas über neue Strömungen in der Ausbildung und über die Unterrichtsinhalte.

Die Praktika verlangen vom Praxisanleiter ein hohes Maß an Verantwortung und viel Einsatzbereitschaft.

Die Schüler-/innen möchten praktische und theoretische Kenntnisse für den späteren Beruf erwerben. Wir sind ihnen dabei behilflich und lassen sie an unseren Erfahrungen teilhaben.

Wir begegnen den Praktikantinnen zuvorkommend und offen und versuchen sie in unser Team mit einzubeziehen. Wir geben ihnen Hilfestellung und Anregungen, damit sie ihre Ausbildung erfolgreich absolvieren können.

Fort- und Weiterbildung

Um unsere Arbeit pädagogisch sinnvoll zu gestalten, müssen wir uns regelmäßig weiterbilden. So nehmen alle Mitarbeiter gezielt an Fort- und Weiterbildungsangeboten teil. Fachwissen, Informationen, neue Anregungen bekommen wir durch:

- Arbeitskreise auf Stadtebene / Austausch mit anderen Tageseinrichtungen für Kinder
- Fortbildungskurse (Innenhaus-, Abend- oder Tagesveranstaltungen, Wochen-seminare etc.)
- Beratungsgespräche durch Fachberatung
- Leiterinnenkonferenzen
- Fachliteratur
- Kontakt zu verschiedenen Schulen (Grundschule, Fachschule etc.)
- Erste-Hilfe-Lehrgang und Brandschutzunterweisung in regelmäßigen Abständen.

Pädagogische Arbeit

Religiöse Erziehung

Ein wichtiger Baustein unserer Gesamterziehung ist die religiöse Erziehung. Sie ist fester Bestandteil unseres Tagesablaufes. Die Pädagogische Fachkräfte begleiten die Kinder auf ihrem Weg zum Glauben.

Die religionspädagogische Arbeit kennzeichnet sowohl unser Verständnis vom Menschen, seine Würde, seine Wertschätzung und den Respekt, mit denen wir Kindern, Familien, Eltern, Trägern, ausländischen Familien, fremden Kulturen und Religionen, behinderten Kindern etc. begegnen. Sie kennzeichnet weiter die Verantwortung, Kompetenz und unser Engagement, mit der wir unseren Arbeitsauftrag erfüllen und reflektieren.

Religiöse Erziehung heißt:

Wir nehmen die religiösen Fragen der Kinder ernst und greifen bei der Beantwortung auf unsere persönliche Glaubenseinstellung oder auf die des Seelensorgeteams zurück.

Die Kinder sollen erfahren, dass wir sie mit all ihren Stärken und Schwächen annehmen, so wie Gott alle Menschen annimmt und liebt. Im Miteinander erfahren die Kinder Geborgenheit, so dass sie einander beistehen können und sich gegenseitig helfen. Auch Geben und Teilen ist wichtig.

Unsere religiöse Erziehung beinhaltet:

- ❖ tägliches Gebet mit den Kindern
- ❖ Erzählen biblischer Geschichten durch Bilderbücher, Kinderbibeln und Diaseerien
- ❖ Gestalten von Wortgottesdiensten im Kindergarten (Erntedank, Fastengottesdienst, Abschiedsgottesdienst usw.) Fürbitten sprechen, Texte vortragen, aktiv am Gottesdienst teilzunehmen.
- ❖ Mal- und Gestaltungsaufgaben zu religiösen Themen und Aktionen (Palmstraßbasteln, Krippe gestalten, Malen zu biblischen Geschichten usw.)
- ❖ Vorbereitung und Feier der religiösen Feste (Ostern, Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Advent- u. Weihnachten)
- ❖ regelmäßige Teppich- Gottesdienste



Der ganze Tag ist mein Gebet

Beten – das ist: mit Gott sprechen,
ihm alles sagen.
Ihm sagen, was uns freut
und was uns traurig macht.
Ihm danken für all das Gute,
dass er uns schenkt.

Ihn auch bitten, immer bei uns zu sein.

Beten – das heißt auch:
ganz still horchen,
ob Gott nicht zu uns spricht.
Er braucht dazu keine Worte,
und dennoch spüren wir,
wenn er uns etwas sagen will.

Beten – das heißt auch:
die Wahrheit sagen,
nichts als die Wahrheit,
auch wenn es oft schwerfällt.

Beten – das heißt auch:
nichts Schlechtes über andere sagen,
und wenn wir jemand wehgetan haben,
ihn um Verzeihung bitten.

Beten – das heißt auch:
täglich daran denken,
dass so viele in der Welt nicht satt werden,
und dass unzählige Kinder
an Hunger sterben.

Beten – das heißt auch:
Nicht immer der Erste sein wollen.
Auch andere wollen einmal gewinnen.

Beten – das heißt auch:
nie den Mut verlieren.
Mit Gottes Hilfe wird alles gut.

Bewegungserziehung / Bewegungskindergarten

Seit September 2014, ist unsere Tageseinrichtung für Kinder ein anerkannter Bewegungskindergarten des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen.

Daher bieten wir unseren Kindern der Tageseinrichtung täglich viele Bewegungsmöglichkeiten im Innen- und Außenbereich an. Bewegung ist für die körperliche und geistige Entwicklung unerlässlich. So trainiert das Kind Gleichgewicht, Motorik, Geschicklichkeit und Ausdauer. Dabei überwindet es Angst und baut Selbstvertrauen auf.

Ein weiteres Ziel der Bewegungserziehung ist es, dem Bewegungsdrang der Kinder entgegenzukommen und ihre Bewegungsbedürfnisse durch kindgerechte Spiel- und Bewegungsangebote zu befriedigen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihren Körper und ihre Person kennenzulernen und die Auseinandersetzung mit der räumlichen und dinglichen Umwelt herauszufordern.

Freies Bewegen und angeleitete Bewegungsangebote wechseln sich dabei ab. So werden Anreize geschaffen, damit unsere Kinder Lust auf Bewegung bekommen. Wir achten stets darauf, dass innerhalb des gemeinsamen Spiels von leistungsschwächeren und leistungsstärkeren Kindern die individuellen Bedürfnisse berücksichtigt werden. Den Kindern wird die Gelegenheit zur ganzheitlichen und körperlich-sinnlichen Aneignung der Welt und zur Erhaltung der Bewegungsfreude, der Neugierde und der Bereitschaft zur Aktivität gegeben.

Dabei erlangen sie das Vertrauen in die eigenen motorischen Fähigkeiten, sowie eine realistische Selbsteinschätzung. (1) Waldspaziergänge bzw. Waldaktionstage oder Spielplatzbesuche in der Umgebung der Tageseinrichtung für Kinder vervollständigen die Bewegungsangebote.

Unsere Tageseinrichtung für Kinder verfügt über:

- ➔ bewegungsanregende Gruppenräume und Gruppennebenräume
 - ➔ Flure, Garderoben und Eingangsbereiche zur freien Bewegung
 - ➔ Turnhalle
 - ➔ Ein Außengelände mit Spielgeräten, Grünflächen und befestigten Flächen für Fahrzeuge wie z.B. Roller, Bobby Cars, Lauflernräder, etc.
 - ➔ großzügige Sandflächen
-

→ Wasser-Matschanlagen

- (1) Vgl. Zimmer, Renate (2009): Kreative Bewegungsspiele, Psychomotorische Förderung im Kindergarten. 22. Auflage. Freiburg im Breisgau. Verlag Herder GmbH. S.35

An den Standorten, die sich zusätzlich zum „Anerkannten Bewegungskindergarten des Landessportbundes NRW“ weiterentwickelt haben, kooperieren wir zudem mit ortsansässigen Sportvereinen.

Mit dem Konzept „Anerkannter Bewegungskindergarten“ wollen Landessportbund Nordrhein-Westfalen und Sportjugend Nordrhein-Westfalen Sportvereine und Kindergärten ermutigen, sowohl Persönlichkeitsentwicklung von Kindern zu unterstützen als auch Bewegungsarmut und Bewegungslosigkeit von Vorschulkindern gemeinsam entgegenzuwirken.

Von der Kooperation profitiert die Tageseinrichtung für Kinder und der Sportverein gleichermaßen. Durch gemeinsames Handeln können personelle und fachliche Ressourcen, wie die Nutzung von Turnhallen Geräten, intensiver genutzt und so ergänzende Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote geschaffen werden.

Alle pädagogischen Fachkräfte der Tageseinrichtung für Kinder verfügen über ein Zertifikat Bewegungsförderung in Verein und Kita der Sportjugend NRW. (2)

-
- 2 Sportjugend NRW (2011): NRW bewegt seine Kinder. Anerkannter Bewegungskindergarten des Landessportbundes NRW. Leitfaden zur Kooperation von Sportvereinen und Kindertageseinrichtungen



Integration und Alltagsintegrierte Sprachförderung

In unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit werden wichtige Grundlagen für das weitere Leben geschaffen. Die soziale Einstellung, die Lernbereitschaft und Lernfähigkeit

und überhaupt die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit hängen von den ersten Erfahrungen des Kindes ab.

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Förderung der Sozialentwicklung, Persönlichkeitsentwicklung und Integration von Kindern mit Migrationshintergrund.

Mittelpunkt unserer Erziehung ist somit die positive Einstellung zu anderen Menschen und zur dazugehörigen Umwelt.

Konkrete Erfahrungen machen die Kinder im täglichen Miteinander. Hier haben sie die Möglichkeit Erlebtes durchzuspielen und zu verarbeiten. Situationen einzelner Kinder können aufgegriffen und in den Tagesablauf der Gruppe mit einbezogen werden. Die Kinder lernen mit ihren Problemen und Nöten umzugehen und die Andersartigkeit anderer Kinder zu begreifen und zu akzeptieren. Durch Rücksichtnahme und gegenseitigem Respekt lernen die Kinder, sich in die Gemeinschaft einzuordnen und zurechtzufinden.

Das Zusammensein und Erleben verschiedener Kulturen bietet allen Kindern vielfältige Anregungs- und Motivationsmöglichkeiten. Jedes Kind kann so in seiner Einzigartigkeit angenommen und in seiner jeweiligen Individualität gefordert und gefördert werden.

Wir sorgen dafür, dass alle Kinder am KiTa-Alltag und an unseren Angeboten teilhaben können. Für die Integration jedes einzelnen Kindes nutzen wir alle uns zur Verfügung stehenden hilfreichen Praktiken und Methoden wie beispielweise partizipative Elemente und unterstützende Kommunikation. Unsere pädagogische Ausrichtung ermöglicht und fördert die Persönlichkeits- und Leistungsentwicklung jedes einzelnen Kindes.

Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität unserer Arbeit haben für uns hohe Priorität. Durch den Einsatz unseres Qualitätsmanagements QualiCa gibt es verbindliche Verfahrensanweisungen für das pädagogische Planen und Handeln in den jeweiligen Gruppen.

Bedeutung der Sprache

Sprache öffnet Türen. Mithilfe der Sprache erschließen wir uns die Welt in ihren verschiedensten Facetten. Wie bei Ali Baba im Märchen ist die Sprache unser Schlüssel, mit dem wir Türen öffnen können, um kostbare Schätze zu entdecken: durch die Sprache verstehen wir Zusammenhänge in der Welt, nehmen wir Kontakt mit unserer Umwelt und unseren Mitmenschen auf, wir planen Handlungen und können Vergangenheit und Zukunft ins Blickfeld nehmen.

Die Sprachförderung ist eine wichtige Aufgabe des Elementarbereiches. In unserem Erziehungs- und Bildungskonzept nimmt die Sprachförderung eine wichtige Stellung ein. Sie ist eine wichtige und unerlässliche Herausforderung an das pädagogische Fachpersonal der Einrichtung.

Sprachstörungen und Sprachdefizite bei Kindern werden immer häufiger. Ein entscheidender Lebensabschnitt für die Sprachförderung liegt in der Kindergartenzeit.

Sprache und soziale Kontakte

Ausschlaggebend für das spracherwerbende Kind ist das Umfeld, in dem es Kommunikation erlebt. Sprache ist von Anregungen und Vorbildern der Umgebung abhängig, die ein Kind mit in den Tagesablauf, in das „richtige“ Leben einbezieht.

Durch Sprache und Sprechen stellt das Kind Beziehungen zu anderen her. Es kann Wünsche und Bedürfnisse mitteilen und Dinge erfragen. Sprache stellt also eine Grundlage der Kommunikation mit der sozialen Umwelt dar und ermöglicht die sozial-emotionale Entwicklung eines Kindes. Erst die Sprache schafft eine Abbildung der Wirklichkeit, schafft Ordnungen, gibt Orientierung und beeinflusst das Verhalten eines Kindes in der Gemeinschaft. Da die Sprache auch ein grundlegendes Mittel bei der Gestaltung der sozialen Beziehungen ist, muss das Kind auch weitere Regeln der Sprachanwendung lernen. Dazu gehören u. a. Anredeformen, institutionelle Gebrauchsanweisungen, Äußerungen, die Höflichkeit ausdrücken usw.

Sprachförderung meint also auch immer Förderung des Sozialverhaltens, das auf konkreten und vermittelten Erfahrungen basiert, die es in den verschiedenen Kommunikationssituationen in unterschiedlichen sozialen Kontakten (Elternhaus, Kindergarten, Freundeskreis, Turnverein usw.) mit anderen Menschen macht. Sie verhelfen ihm zu einer sprachlichen Autonomie, die das weitere Leben beeinflussen wird.

Sprache als Ausdruck von Persönlichkeit

Ein Mensch, der seine Sprache beherrscht, wird von anderen sozial anerkannt, er selbst fühlt sich bestätigt. Eng verbunden mit der Sprache sind das Sprechen und die Stimme. Wie jemand spricht, verrät etwas über seine Befindlichkeit. Die Stimme gibt Aufschluss über die seelische Verfassung eines Menschen, sein Selbstbewusstsein, seinen energetischen Zustand und seine Stimmung.

Sprechen bedeutet, die Stimme, das Stimmpotenzial zum Ausdruck zu bringen. Wer ohne Angst seine Stimme erhebt, wirkt kontaktfreudiger und kommunikativer. Freies, ungehemmtes und deutliches Sprechen stärkt das Selbstbewusstsein. Die Stimme eines Kindes zu fördern, heißt also auch, seine Persönlichkeit zu fördern.

In der pädagogischen Konsequenz bedeutet das, das Kind mit seiner Stimme vertraut zu machen, damit es sich mit ihr in seiner sozialen Umwelt wohl fühlt, was auf das körperliche wie seelische Gleichgewicht und auf ein gesundes Selbstbewusstsein rückwirkend wird.

Die Stimme eines Kindes kann sensible pädagogische Fachkräfte auf mögliche seelische Vorgänge, auf seine Befindlichkeit, aufmerksam machen. Eine Piepsstimme z. B.

wirkt bedürftig, demonstriert unbewusst Schutzbedürfnis und den Wunsch nach Liebe, Zärtlichkeit und Zuwendung.

Sprache und soziale Integration

Der frühe Kontakt mit zwei oder mehreren Sprachen bei Kindern fördert die kognitiven Fähigkeiten und insbesondere die so genannten metasprachlichen Fähigkeiten: d.h. Kinder werden „sprachbewusster“. Es gibt darüber hinaus Hinweise, dass der Zweitspracherwerb oder das Erlernen einer Fremdsprache die Aneignung weiterer Sprachen wesentlich erleichtert. Man kann annehmen, dass der frühe spielerische und natürliche Kontakt mit verschiedenen Sprachen eine offene und angstfreie Einstellung zu fremden Sprachen und Kulturen fördert.

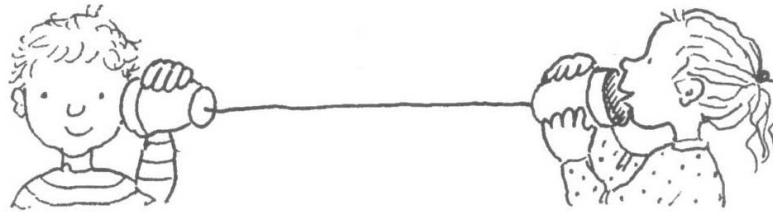
Wie aber wurde bisher mit den Familiensprachen von Migrantenkindern umgegangen? Wie sieht die Praxis aus, der pädagogische Alltag? Wie werden Chancen von mehrsprachigen Kindergruppen genutzt? Diese Integration ist nach den Aussagen von Fachkräften im Alltag keineswegs selbstverständlich, sondern eher die Ausnahme. Man kann die Diskussion um „Fremdsprache im Kindergarten“ nicht losgelöst vom Stellenwert der Familiensprachen im pädagogischen Angebot führen. Ein weiterer Gesichtspunkt ist die Situation der Kindergruppe.

Sind in einer Gruppe viele Migrantenkinder aus verschiedenen Sprachkreisen mit geringen oder gar keinen Deutschkenntnissen, dann haben die Förderung der deutschen Sprache und die Wertschätzung der verschiedenen Familiensprachen der Kinder in der Gruppe zunächst Vorrang. Vor allem liegt es in diesem Fall nahe, die sprachliche Neugierde und das Sprachbewusstsein der Kinder auf der Grundlage der jeweiligen Familiensprachen (z. B. Türkisch) zu fördern.

Alltagsintegrierte Sprachförderung

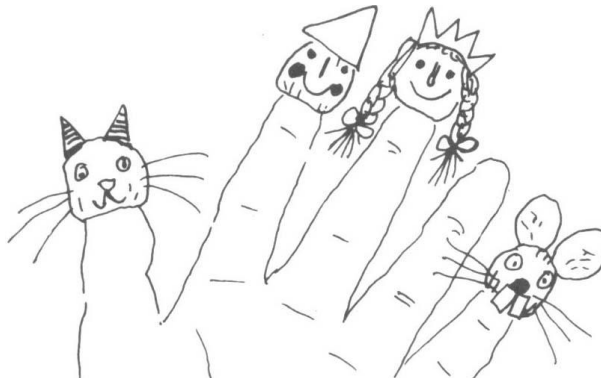
„Alltagsintegrierte Sprachförderung, zeichnet sich dadurch aus, dass die aktuellen Interessen, Bedürfnisse und Kompetenzen der Kinder zum Bezugspunkt der Arbeit erklärt werden, um eine bewusste und regelmäßige Sprachförderung für die Kinder sicher zu stellen“

Die Sprache nimmt eine zentrale und wichtige Stellung ein. Sie ist eingebettet in den Tagesablauf der Kinder und betrifft alle. Situativ werden Angebote und Förderungen durchgeführt wie z. B. Memory, Zuordnungs-, Karten- u. Gesellschaftsspiele, Dia- u. Bilderbuchbetrachtungen, Finger- und Bewegungsspiele, Lieder- und Gesprächsrunden sowie intensive Sprachförderung der Vorschulkinder.



Intensivierung der Sprachförderung

Trotz aller Bemühungen in der Vergangenheit in diesem Bereich, blieben immer noch einige Kinder in der Sprachentwicklung und im Spracherwerb (Migrantenkinder) zurück, so dass ein zusätzlicher Förderbedarf wünschenswert wurde. Unsere Einrichtung beteiligt sich an dem Angebot: „Sprachförderung im Elementarbereich“ vom Land NRW, um so die Chancengleichheit zu gewährleisten.



Inklusion (gemeinsame Erziehung)

Integration betrifft nicht nur Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Behinderungen, sondern jedes Kind hat ein Recht auf Integration.

Inklusion bedeutet:

Jedes Kind soll bekommen was es für sein körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden benötigt.

Unsere Ziele für die inklusive Erziehung

1. Wir schaffen in unserer Einrichtung einen Raum, in dem sich Kinder unterschiedlicher Entwicklungsstände- und -potenziale wohl fühlen.
2. Allen Kindern wird durch die Vielfalt des pädagogischen Angebotes eine individuelle Entwicklung möglich gemacht, sowie ihre persönlichen Stärken und Schwächen gefördert.
3. Wir fördern bei den Kindern Selbstständigkeit und wecken das Vertrauen in die eigenen Fähig- und Fertigkeiten.
4. Wir bieten jedem Kind eine unterstützende, anregende und fördernde Umgebung.
5. Gegenüber anderen Kulturen, Religionen und Weltanschauungen soll Verständnis, Entwicklung und Toleranz gefördert werden.
6. Wir ermöglichen jedem Kind das Leben mit allen – so kann ganzheitliche Entwicklung stattfinden.

Körper, Gesundheit und Ernährung

Das Körperliche und das seelische Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung des Kindes. Ein wichtiger Bezugspunkt ist der Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühlen. Kinder entwickeln ein Bild von sich selbst. Je mehr Sinneserfahrungen (Hören, Sehen, Tasten, Fühlen, Schmecken, Riechen) die Kinder erleben, desto mehr Selbstwirksamkeit erfährt es und kann so seine Identität und sein Selbstbewusstsein entwickeln.

Durch verschiedene Hygieneregeln, wie z.B. Hände waschen, Taschentücher verwenden, witterungsgerechte Kleidung etc. vermitteln wir den Kindern, die ganzheitliche Gesundheitsbildung.

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind die Grundlagen für eine gesunde Entwicklung.

(3) Kindergarten heute / Bildungsvereinbarung NRW

Über-Mittag-Betreuung

Da wir unseren Kindern in der Mittagszeit eine familienähnliche Essenssituation bieten möchten, werden die Kinder unserer Einrichtung in kleinere Gruppen aufgeteilt. Durch diese Zusammensetzung können sie sich mit ihrer Essensgruppe identifizieren, ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln und eine positive Beziehung zu den anderen Kindern und Pädagogischen Fachkräften aufbauen.

Weiterhin haben die Kinder auch die Möglichkeit, soziale Kompetenzen, wie z.B. Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft, zu erlernen.

Die Kinder werden auch in ihrer Selbstständigkeit gefördert. Dieses geschieht durch das Einbeziehen der Kinder in die Vor- und Nachbereitung der Mittagszeit, indem sie:

- die Tische eindecken
- ihren Essensplatz selbstständig aufräumen
- Essensreste zusammenfegen und den Tisch abwischen

Wir ermutigen die Kinder, verschiedenes zu probieren, indem wir es von Zeit zu Zeit immer wieder mal anbieten und über verschiedene Angebote erfahrbar machen. Außerdem stehen den Kindern täglich verschiedene Obst- und Gemüsesorten zur freien Verfügung.

In unserer Tageseinrichtung wird kein Kind zum Essen gezwungen.

Unser gemeinsames Mittagessen findet, im großen Flur statt.

Während dieser Zeit wird für eine ruhige und angenehme Atmosphäre gesorgt. Daher wird die Haustür um 12.30 Uhr – 14.00 Uhr nicht mehr geöffnet.

Alle Kinder mit einer Stundenbuchung von 35 bzw. 45 Stunden erhalten ein warmes Mittagessen eines Essenslieferdienst, der von der Einrichtung / Verbundleitung ausgesucht wurde.

Die verpflichtende Bestellung des Mittagessens erfolgt durch die Eltern über das Verpflegungsportal „Kitaplus“.

Bei der Auswahl der Gerichte wird auf eine ausgewogene Ernährung geachtet. Das bedeutet, dass in jeder Woche sowohl Fleisch- und Fischgerichte als auch Salate und vegetarische Gerichte auf dem Speiseplan stehen.

Zusätzlich erhalten die Kinder zwei Mal pro Woche einen Nachtisch.

Ablauf (U3-Kinder)

Die U3-Kinder (Schlafis) beginnen gemeinsam mit dem Mittagessen um 11.30 Uhr. Hierzu werden die Kinder von den Erzieherinnen der jeweiligen Gruppen gebracht. Es wird so früh begonnen, da die Schlafis, wie der Name schon sagt, nach dem Essen gemeinsam schlafen gehen.

Durch die intensive Betreuung von immer 2 Erzieherinnen, kann hier in ungestörter Atmosphäre gegessen werden.

Die Erzieherinnen unterstützen die Kinder z.B., beim Zerkleinern der Gerichte. Sie achten dabei aber auch darauf, die Kinder bei ihrem Umgang mit Löffel und Gabel zu ermutigen und zu fördern.

Nach der warmen Mahlzeit werden die Kinder durch eine Erzieherin in den Schlafraum gebracht.

Dieser Raum ist abgedunkelt. Kleinere Lichtquellen und leise Melodien sorgen für eine behagliche Gemütlichkeit.

Jedes Kind hat sein eigenes Bett.

Damit die Kinder in Ruhe und ohne Angst einschlafen und aufwachen können, bleibt eine Erzieherin während der gesamten Schlafphase bei den Kindern.

Ablauf (Kinder Ü3- und U3 Kinder, die nicht schlafen sollen):

Zwei Gruppen beginnen mit dem Mittagessen um 12.30 Uhr. Die anderen beiden Gruppen beginnen zwischen 13.00 – 13.15 Uhr mit dem Mittagessen. Da die Kinder alle im großen Flur zu Mittag essen, sind die Gruppen aufgeteilt.

Mit den Erzieherinnen decken sie den Mittagstisch ein (siehe oben).

Dazu gehören Teller, Gläser und Besteck.

Die Kinder lernen so den Ablauf durch ihr eigenes Tun kennen und stärken ihre Selbstständigkeit in diesem Bereich.

Das Mittagessen wird für die Kinder auf den Tisch gestellt, um den Kindern die Möglichkeit zu bieten, sich allein Essen zuzunehmen.

Auch hier achten die Erzieherinnen, durch erlangte Erfahrungswerte der Essgewohnheiten der Kinder, darauf, dass sich die Kinder nur so viel zu Essen nachnehmen, wie sie auch essen können. Jedes Kind hat die Möglichkeit, einen Nachschlag zu bekommen.

Vor dem Mittagessen wird gemeinsam ein Tischgebet gesprochen oder gesungen.

Durch die ruhige und positive Essatmosphäre wird Raum für leise Gespräche und Genuss der Mahlzeit geschaffen.

Wenn die gemeinsame Mahlzeit durch alle Kinder beendet ist, helfen alle beim Aufräumen mit.

Partizipation

Partizipation ist aus pädagogischer Sicht eine Beteiligung, Teilhabe und ist zweifelsfrei ein wichtiger Ansatz. Im Kindergarten bedeutet Partizipation, dass die Kinder in Ereignissen und Entscheidungsprozessen, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen werden. Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und sie zu äußern.

Wir als Pädagogische Fachkräfte übertragen den Kindern Verantwortung und ermutigen sie, eigene Entscheidungen zu treffen und stehen ihnen dabei unterstützend zur Seite.

Zudem verbessern die Kinder in Entscheidungsprozessen ihre Problemlösungs- und Kommunikationskompetenzen, entwickeln Verantwortungsbewusstsein und gewinnen dadurch Eigenständigkeit und Selbstvertrauen in sich.

Dieser Prozess liegt in der Verantwortung ausschließlich bei den Pädagogische Fachkräfte bzw. Erwachsenen. Dabei müssen die Pädagogische Fachkräfte sich bewusst werden, welche Entscheidungsspielräume die Kinder tatsächlich haben und diese offenlegen.

Das heißt **nicht**, dass immer nur der eigene Wille zum Zuge käme. Denn da sind ja auch die anderen Kinder mit ihren Bedürfnissen und Meinungen. Im gemeinsamen Entscheidungsprozess lernen Kinder, einander zuzuhören und Kompromisse einzugehen. Gegenseitiger Respekt stärkt das soziale Vertrauen.

Kindergarten heute / Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter / Bildungskoffer Herder Verlag

Partizipation fördert bei Kindern:

- Ich-Kompetenzen
- Soziale Kompetenzen
- Dialogfähigkeit und Kooperation

Das muss beachtet werden:

Es gibt viele Bereiche, bei denen die Kinder mitreden können, wenn es um ihre Interessen geht. Das gilt für Entscheidungen über Spielangebote, Essensangebote oder **Raumgestaltung in der Kita**. Bei manchen Themen gibt es **Grenzen der Partizipation**, etwa bei **Schutzmaßnahmen für Gesundheit und Sicherheit**. Wir begründen **notwendige Entscheidungen** um die Kinder mit vernünftigen Argumenten zu überzeugen.

Partizipation bildet die Grundlage jeder demokratischen Gesellschaft. Demokratie leben und einüben, das beginnt in der Familie oder eben in der Kita. Dass auch Kinder ein Recht auf Beteiligung haben, findet sich in der UN-Kinderrechtskonvention, der EU-Grundrechtscharta und auch im Kinder- und Jugendhilferecht.

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Ver-

pflchtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“

Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention

Wir als Pädagogische Fachkräfte geben nicht einfach vor und diktieren, sondern die Wünsche aller Kinder werden gehört und ernst genommen.

Somit lernen die Kinder:

- für die eigene Meinung einzutreten.
- Gesprächsregeln einzuhalten.
- gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Die Partizipation findet im Alltag z.B., bei Ritualen wie Morgen- und Abschlusskreis, Gesprächskreise oder im Einzelgespräch statt.

Bei der Auswahl von Angeboten und Themen:

- Die Kinder haben das Recht, über die Themenauswahl und die Gestaltung von Bildungs- und Förderangeboten mitzuzentscheiden und ihre eigenen Vorschläge mit einzubringen.
- Das pädagogische Personal behält sich das Recht vor, unter pädagogischen Gesichtspunkten Inhalte und Methoden zu bestimmen oder zu verändern.
- Bei Vorschulprojekten haben die Kinder das Recht dazu, über die Themenauswahl und die Gestaltung mitzubestimmen. Ihre Wünsche werden so weit es möglich ist berücksichtigt.
- Bei freien Angeboten während der Freispielzeit (z.B. Basteln) ist die Teilnahme freigestellt. Bei gezielten Angeboten behält sich das pädagogische Personal vor, die Teilnahme aktiv einzufordern.

Essen

- Die Kinder können während der Freispielzeit selbst bestimmen, ob und wieviel sie essen möchten. Die Kinder entscheiden selbst, neben wem sie sitzen möchten.
-

- Was und wieviel die Kinder beim Mittagessen, entscheiden sie selbst, ein Probierklecks wird angeboten. Der Nachtisch wird erst nach dem Hauptgang gereicht.
- Das pädagogische Personal behält sich vor, Ort und Zeit, sowie über Tischkultur zu bestimmen und die Kinder auf gesunde Nahrung hinzuweisen.

Schlafen

- Die Kinder haben das Recht zu entscheiden, ob sie schlafen wollen oder nicht. Sie dürfen dafür Schnuller, Kuscheltier und/oder Ähnliches mitbringen.

U3 – Betreuung

In unserer Einrichtung werden Kinder unter drei Jahren gemeinsam mit Kindern betreut, die am Ende ihrer Kindergartenzeit schulpflichtig werden.

Dieses wirkt sich positiv auf die sozialen und kognitiven Kompetenzen aus.

Unsere „Kleinen“ lernen dabei von unseren „Großen“ eine ganze Menge.

Jüngere Kinder erhalten demnach Entwicklungsanreize und erweitern ihr Verhaltensrepertoire durch Beobachten und Nachahmen.

Die älteren Kinder unterstützen und helfen den Kleinen, somit wird das Selbstwertgefühl gestärkt.

Ferner ermutigen wir gezielt die Kinder unter drei Jahren zu Kooperationen, Unabhängigkeit, Spontanität und Ausdruck von Emotionen, sowie selbständiges Einleiten und Steuern von Lernaktivitäten.

Unter drei jährige Kinder benötigen einen Lebensraum der Liebe, Wärme und Geborgenheit, sowie die Zuwendung in vertrauter Umgebung, um sich mit Tatendrang und Neugier der Umwelt zuwenden zu können.

Das Zugehörigkeitsgefühl zur Gruppe ist besonders wichtig. Sie erhalten dieses Gefühl insbesondere bei gemeinsamen Aktivitäten, Morgenkreisen, Abschlusskreisen, gemeinsamen Mahlzeiten und sonstigen Ritualen.

Wir ermöglichen den Kindern in unserer Tageseinrichtung eine sichere Bindung durch eine einfühlsame und verfügbare Bezugsperson, die der jeweiligen Gruppe fest zugeordnet ist, so dass ein häufiger Wechsel dieser Bezugsperson so gut wie ausgeschlossen ist.

Eingewöhnung für alle Altersstufen

In enger Kooperation mit den Eltern achten wir auf eine behutsame und individuelle Eingewöhnung, um den Kindern einen guten Start ins Leben unserer Tageseinrichtung zu ermöglichen. Hierbei orientieren wir uns in unserer Einrichtung am sog. "Berliner Modell" von Kuno Beller.

Nachdem bei neuen Kindern der Betreuungsvertrag geschlossen wurde, lernen sich die päd. Fachkräfte, das Kind und die Eltern kennen. Es wird ein Termin vereinbart, wann das Kind das erste Mal die Tageseinrichtung besucht. Zu Beginn der Eingewöhnung findet ein Gespräch zwischen den Eltern und den päd. Fachkräften statt. Vorlieben,

Gewohnheiten und individuelle Besonderheiten des Kindes werden notiert (z.B. Schlaf- und Essgewohnheiten, eventuelle Allergien etc.).

Die verschiedenen Phasen der Eingewöhnung werden gemeinsam mit den Eltern besprochen. Je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes können die Phasen unterschiedlich lang dauern. In der Regel beträgt die Dauer der Eingewöhnung zwei zusammenhängende Wochen.

Auch Kinder, die bereits bei uns in Betreuung waren und auf Grund unterschiedlichster Umstände länger nicht in der Betreuung waren können ganz individuell je nach Kind, Dauer und Grund der Abwesenheit wieder behutsam eingewöhnt werden. In diesen Fällen wird im Austausch mit den Eltern/Erziehungsberechtigten eine individuelle, am Kind orientierte Lösung geschaffen.

1. Phase der Eingewöhnung

In dieser Phase bleibt eine Bezugsperson des Kindes (Mutter, Vater oder andere Bezugsperson) bei dem Kind in der U3 Gruppe. So fühlt sich das Kind - trotz noch fremden Umfeld - wohl und geborgen. Aus dieser Sicherheit heraus wird es sich recht bald für die neue Umgebung interessieren. Mit viel Einfühlungsvermögen gehen die Päd. Fachkräfte auf das Kind ein und schaffen so eine Basis des Vertrauens.

Die/der Erziehungsberechtigte/Bezugsperson werden gebeten, sich während der ersten Phase der Eingewöhnung möglichst zurückhaltend zu verhalten. Je mehr sie sich aktiv ins Gruppengeschehen einbringen, desto deutlicher wird für das Kind der Verlust, wenn diese sich nach einigen Tagen der Eingewöhnung für eine kurze Zeit verabschiedet. In der ersten Phase bleiben die/der Erziehungsberechtigte/Bezugsperson mit dem Kind maximal eine Stunde in der Gruppe und verabschiedet sich vor dem Mittagessen.

2. Phase der Eingewöhnung

In dieser Phase findet eine Verabschiedung statt. Die/der Erziehungsberechtigte/Bezugsperson bringt das Kind, bleibt nur kurz und verabschiedet sich dann. Sie bleibt jedoch in der Nähe und können so jederzeit in die Einrichtung geholt werden, falls es dem Kind nicht gut geht. Maximal bleibt das Kind 15 - 30 Minuten ohne die

Bezugsperson in der Einrichtung. Wenn die zurückkommt, verlässt sie gemeinsam mit dem Kind die Einrichtung. In dieser Phase lernt das Kind, dass es sich auch in dieser ungewohnten Situation auf die päd. Fachkräfte und die/der Erziehungsberechtigte/Bezugsperson verlassen kann. Mit diesem Gefühl ist es bereit, sich immer mehr auf eine päd. Fachkraft einzulassen.

3. Phase der Eingewöhnung

Wenn das Kind ein Vertrauensverhältnis aufgebaut hat, beginnt die 3. Phase. Das Kind wird morgens in die Kita gebracht. Die Bezugsperson verabschiedet sich und holt das Kind, je nach gebuchten Stundenzahl, vor oder erst nach dem Mittagessen wieder ab.

4. Phase der Eingewöhnung

Erst wenn das Kind sich den gesamten Vormittag über wohl fühlt, wenn es sich von den päd. Fachkräften trösten lässt, beginnt für die Kinder, die in der Über-Mittag-Betreuung sind, die 4. Phase. Das Kind bleibt nach dem Mittagessen noch in der Einrichtung und wird zum Schlafen hingelegt. Mit dem/der Erziehungsberechtigten/Bezugsperson wird vereinbart, dass sie das Kind direkt nach dem Mittagsschlaf abholen.

5. Phase der Eingewöhnung

Das Kind bleibt auch nach dem Mittagsschlaf in der KiTa und nimmt am Nachmittagsimbiss teil. Es wird nach Bedarf von den Eltern / Bezugsperson abgeholt, die jederzeit erreichbar sein sollten. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen.

Räumliche Gestaltung und Ausstattung

Wir berücksichtigen bei der Aufnahme von Kindern unter drei Jahren, dass sie geeignete Rückzugsmöglichkeiten, ausreichende Bewegungsmöglichkeiten, Schlafräume, einen Pflegebereich, sowie entsprechendes Spiel- und Beschäftigungsmaterial benötigen. So bieten alle Gruppen, in denen Kinder unter drei Jahren betreut werden, entsprechende Anreize für die altersentsprechende Entwicklung und bieten Orientierung durch überschaubare Spielbereiche für meditative und kreative Möglichkeiten.

Bei der Gestaltung der Gruppenräume legen wir Wert auf einen kreativen Bereich zum Forschen, Entdecken, Experimentieren und Gestalten.

Es wurden Bereiche geschaffen, die für Rollenspiele, Buden bauen etc. geeignet sind. „Kuschecken“ mit Sitzkissen und Sofa sind ebenso geschaffen worden, wie freie und große Spiel- und Bewegungsflächen. Unser komplettes Personal wird zudem regelmäßig zu dieser Thematik geschult.

Jede Gruppe verfügt zudem über Teppiche die sowohl als Sitz- und Liegefläche, als auch als Bauteppich für ein konstruktives Spiel genutzt werden können.

Die zur Verfügung stehenden Pflegebereiche bieten neben einem Wickeltisch auch kindgerechte Toiletten und einen Nassbereich für die Körperpflege.

Das große Außengelände lädt die Kinder zum Springen, Toben, Klettern, Rad- und Rollerfahren usw. ein. Besonders beliebt ist unser großes Holzspielgerät mit der Hängebücke und Kriechtunnel, mehrere Spielgeräte wie Sechseckturnanlage, Turnstangen,

Schaukel, Wippe, Wipptiere, Spielhaus mit Rutsche, Steigstamm, Balancierbalken und zwei riesige Sandkästen.

Für Kinder unter drei Jahren stehen unter anderem auch altersentsprechende Lauf- lernräder und sonst. Bewegungsmaterialien zur Verfügung.

Materialien

Für unsere Kinder unter drei Jahren ist die Anordnung und Überschaubarkeit der zur Verfügung stehenden Materialien von großer Bedeutung.

Das Material ist für die Kinder gut sichtbar und, aufgrund der altersgerechten Beschaffenheit der Gruppenmöbel, leicht zugänglich und barrierefrei.

Um eine Reizüberflutung zu vermeiden, werden die Materialien in den entsprechenden Gruppen des Öfteren ausgetauscht.

Folgende Materialien stehen den Kindern in den Gruppenräumen zur Verfügung:

- Materialien, welche die Wahrnehmung und Entwicklung des ICH unterstützen.
Dazu gehören u.a. Spiegel in Augenhöhe, Fotowände etc.
 - Elementare Materialien wie Wasser, Sand, Matsch...
 - Materialien zum Stimulieren der Sinne (Haut, Geruch, Gehör, Geschmack)
 - wert – und funktionsfreie Materialien, die ganzheitlich zum Bewegen und freien Gestalten auffordern, sowie lebenspraktische Materialien aus dem Alltag (Haushaltsgegenstände, Naturmaterialien...)
 - kostenfreies Material zum kreativen Gestalten und Experimentieren (Dosen, Schachteln, Wollreste, Stoffreste, Papierrollen, Korke...)
 - Materialien zur für den taktilen Einsatz. Dazu gehören u.a. Knete, Ton, Kleister, Rasierschaum, Creme...)
-



Bildungsdokumentation

Um den Bildungs- und Erziehungsauftrag zu erfüllen, ist eine regelmäßige, alltagsintegrierte Beobachtung des Kindes wichtig.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit im Rahmen der Bildungsdokumentation steht die Portfolioarbeit. In individuellen Ordnern werden Fortschritte, Lerngeschichten, persönliche Werke, etc. der Kinder festgehalten. Diese sind den Kindern zu jeder Zeit zugänglich und sie bestimmen was in ihre Portfoliomappe hineinkommt.

Gemäß §13b Abs.1 des KiBiz sind die Beobachtungen stärkenorientiert.

Besonders die Portfolioarbeit beginnt mit dem ersten Kindertag und wird Grundlage der regelmäßig stattfindenden Elterngespräche (KiBiz §13b Abs.2).

Regelmäßige Beobachtungen und Auswertungen dokumentieren ebenfalls den Entwicklungs- und Bildungsprozess des Kindes.

Zudem werden sprachliche Entwicklungen von unseren päd. Fachkräften beobachtet und dokumentiert. Die Dokumentation erfolgt mit BaSik-Bögen. Diese werden jährlich für jedes Kind individuell ausgefüllt.

Die sprachliche Entwicklung eines jenen Kindes gehört mit zu den alltäglichen Beobachtungen der päd. Fachkräfte. Diesbezüglich ist der Austausch und die Reflexion im Team, mit der Leitung und natürlich mit den Eltern/Erziehungsberechtigten notwendig. Zusammen und ggf. auch unter Einbeziehung von Ärzten, Logopäden o. ä. wird individuell für jedes Kind eine sprachliche Förderung erzielt.

Mit Ihrer Einwilligung dienen diese Dokumentationen auch als Grundlage der Informationsweitergaben an die Grundschule.

Um dem Schutzauftrag unserer Arbeit gerecht zu werden, wird für jedes Kind ein Beobachtungsbogen des sozialen Frühwarnsystems Waltrops ausgefüllt (ebenfalls einmal jährlich).

Sexualpädagogik

Die Sexualerziehung gehört in erster Linie zu den Aufgaben der Eltern, unsere Arbeit ist es Eltern dabei zu unterstützen.

Zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr beginnen Kinder sich selbst und ihre gleichaltrigen Freunde zu untersuchen. Sie erleben sich selbst.

Ab dem vierten Lebensjahr finden Doktorspiele meist in Form von Rollenspielen statt (Arztspiele, Eltern-Kind). Die Kinder untersuchen Geschlechtsorgane und imitieren das Verhalten von Erwachsenen (Küsschen/Händchen halten/Heiraten/Nachahmen von Zeugungs- und Geburtsszenen). Parallel zu einer allgemeinen Sexualisierung der Gesellschaft ist zu beobachten, dass Kinder im Vorschulalter zunehmend orale Handlungen am Penis, an der Scheide oder am Anus nachspielen oder ausprobieren. Verbote von den Eltern können unter Umständen eine ganz normale sexuelle Entwicklung stören und zu heimlichen sexuellen Handlungen bewegen.

Um vorbeugend und schützend eingreifen zu können, müssen Kinder

- die Möglichkeit erhalten, offen über ihre Sexualität und Erlebnisse zu sprechen;
- in ihrer jeweiligen Eigenheit respektiert zu werden
- sich selbst und andere akzeptieren lernen;
- das Recht auf den eigenen Körper begreifen lernen,
- ein gesundes Schamgefühl entwickeln;
- ihre Fähigkeiten und ihren Kenntnisstand ergänzen und erweitern können;
- erfahren, dass alle Geschlechter stark sind und schwach sein dürfen;
- ihre eigentlichen Bedürfnisse wahrnehmen und ausdrücken lernen;
- unterschiedliche Gefühle kennen und schätzen lernen;
- über Berührungen und Nähe selbst entscheiden dürfen;
- auch „Nein sagen“ und Grenzen ziehen lernen;
- wissen, wie sie sich jederzeit Hilfe holen können;
- in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt werden etc.

Eine Erziehungshaltung, die das kindliche Selbstbewusstsein stärkt und die Selbstbestimmung über den eigenen Körper schult, ist die Basis jeder Vorbeugung.

In konkreten Anlässen werden Themen im Stuhlkreis besprochen.

Kinder sollen lernen dürfen ihre Erlebnisse und Gefühle mitzuteilen, ihre Ängste zu überwinden und „Nein“ oder „Stopp“ zu sagen und klar Grenzen zu benennen. Alle MitarbeiterInnen unserer Einrichtung sind gleichgestellt, egal welcher Geschlechtszugehörigkeit sie sich zuordnen. Jede Fachkraft muss alle Aufgaben übernehmen. Beim Wickeln der Kinder, dürfen diese selbst entscheiden, mit wem sie mitgehen möchten. ErzieherInnen im Anerkennungsjahr dürfen ebenfalls wickeln, nach-

dem sie die Kinder gut kennengelernt haben und eine Bindung aufgebaut wurde. Zunächst begleiten sie die erfahrenen Fachkräfte nur und übernehmen dann in Begleitung das Wickeln, bis sie es selbstständig durchführen können. In derselben Weise verfahren wir auch mit neuem Mitarbeiter/Innen. Andere PraktikantInnen wickeln in unserer Tageseinrichtung für Kinder nicht.

Wir schützen die Intimsphäre ihres Kindes beim Wickeln, geschlossener Raum, Sichtschutz, Kinder entscheiden wer wickelt.

Was wir sonst noch machen:

- Wir benennen die Geschlechtsorgane der Kinder mit den entsprechenden Begriffen: Glied oder Penis und Scheide (keine Verniedlichung).
- Wir erklären den Kindern, dass bei Doktorspielen die Kleidung an bleibt, und keine Gegenstände in irgendwelche Öffnungen des Körpers gesteckt werden.
- Wir fragen die Kinder, ob sie die Berührung wie z. B. Streicheln über den Kopf, auf den Schoß nehmen, trösten der Kinder, in den Arm nehmen zulassen wollen
- Wir akzeptieren ein klares „NEIN“ oder „STOPP“.

Handbuch Kindergartenpädagogik und Zartbitter.de

Wir berücksichtigen die Anforderungen an den Kinderschutz gem. 8a Sozialgesetzbuch (SGB) VIII

Das Thema Machtmissbrauch und sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche ist in den vergangenen Jahren in die Gesellschaftliche Aufmerksamkeit gerückt.

Bei der Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII greifen wir, als freier Träger der Jugendhilfe, auf verschiedene Präventionsmöglichkeiten zurück, bei denen „Fachkräfte“ und Institutionen mit unterschiedlichen Aufgaben und Kompetenzen zum Schutz der jungen Menschen zusammenwirken. (8)

Mit der Präventionsordnung des Bistum Münster und der dazugehörigen Ausführungsbestimmung nehmen alle in der Tageseinrichtung für Kinder arbeitenden Fachkräfte seit 2015 an regelmäßigen Schulungsmaßnahmen zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt teil.

Die Information und Sensibilisierung Erwachsenen und Heranwachsender ist ein wichtiger Schutz für Kinder. Für die Tageseinrichtung für Kinder in unserer Trägerschaft bietet der Diözesancaritasverband Schulungen zur Umsetzung der Präventionsordnung an. Diese Schulungen sind an den Ausführungsbestimmungen, sowie am Schulungskonzept des Bistums Münster ausgerichtet und vermitteln den Mitarbeiter/-innen rechtliches und fachliches Basiswissen zum Thema Kindeswohlgefährdung. Ferner sollen sie für Gefährdungsmomente und begünstigende Situationen sexualisierter Gewalt sensibilisiert werden.

Sie erhalten zudem Kenntnisse über Präventionsmaßnahmen und Handlungsfähigkeiten bei Übergriffen, Verdachtsfällen und Grenzverletzungen. Zudem ist eine Qualifizierung von pädagogischen Fachkräften in der Sozialen Arbeit sinnvoll, um die grundsätzliche Haltung und Einstellung für das professionelle Handeln zu sensibilisieren.

Päd. Fachkräfte sollten demnach in der Lage sein, gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls zu erkennen, um eine Risikoabschätzung bzw. Fallberatung im Zusammenwirken mit einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“ vornehmen zu können. „Insoweit erfahrene Fachkräfte“ sind trägerintern geschult und verfügbar. Zudem können wir auch die Erfahrung des Sozialdienstes katholischer Frauen (SKF) zurückgreifen, die ebenfalls Fachkräfte beschäftigen.

(8) Schnurr, Johannes (2013): Kooperation und Netzwerkarbeit zur Abwendung von Kindeswohlgefährdung. In: Schöne, Reinhold; Tenhaken, Wolfgang (Hg.). Kinderschutz in Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe. Weinheim und Basel: Beltz Juventa. S. 251

Soziales Frühwarnsystem / Frühe Hilfen für Kinder

Im Rahmen einer Vereinbarung zwischen der Stadt Waltrop und der kath. Kirchengemeinde St. Peter gewährleisten wir die Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung und der persönlichen Eignung der päd. Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe.

Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen.

Der § 8a SGB VIII regelt dabei die Erfüllung des allgemeinen Schutzauftrages als Aufgabe der Jugendämter, sowie die Beteiligung der freien Träger in dieser Aufgabe in Bezug auf Verantwortlichkeiten der beteiligten Fachkräfte. Durch das Soziale Frühwarnsystem und die Frühen Hilfen für Familien sollen riskante Entwicklungen so früh wie möglich wahrgenommen werden. Darauf bezogen initiieren wir darauf passgenau Frühe Hilfen, nutzen die vorhandenen Angebote und Ressourcen und führen alle Beteiligten zusammen. „Durch verbindliche Vernetzungen von Hilfesystemen (insbesondere des Gesundheitswesens sowie der Kinder- und Jugendhilfe) sollen frühzeitig passende und flexible Unterstützungen für Familien möglich gemacht werden, die verhindern sollen, dass sich Risikolagen verfestigen, die das gesunde Aufwachsen der Kinder bedrohen.“ (9)

Diese Modelle sollen Kinder zuverlässiger vor Gefährdungen schützen. Die Motivation der Eltern zur Nutzung früher Hilfen und ein verbindlicher und vereinbarter Standard zur Meldung an das Jugendamt, falls Kindeswohlgefährdung nicht anders abzuwenden ist (10), wird somit jedem Mitarbeiter durch o.g. Qualifizierungsangebote bewusst gemacht.

Wir stellen sicher, dass die Fachkräfte die Wahrnehmung der Aufgaben und Verpflichtungen umgehend schriftlich und nachvollziehbar dokumentieren. Zudem verfügen alle tätigen Personen in unserer Einrichtung über ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis. Ein „erweitertes Führungszeugnis“ wird gem. § 30 a Abs. 1 Bundeszentralregistergesetz (BZRG) erteilt, wenn dies in gesetzlichen Bestimmungen vorgesehen ist, oder wenn das Führungszeugnis für die Prüfung der persönlichen Eignung nach

§ 72 a des 8. Buchs Sozialgesetzbuch, eine sonstige berufliche oder ehrenamtliche Beaufsichtigung, Betreuung, Erziehung oder Ausbildung Minderjähriger oder eine Tätigkeit benötigt wird, die in vergleichbarer Weise geeignet ist, Kontakt zu Minderjährigen aufzunehmen. Zudem müssen alle externen Dienstleister (Mittagessenlieferung, Hausmeister- und Gartendienste, etc.) dieses Zeugnis vorlegen.

(9) Bastian, Pascal; Böttcher, Wolfgang; Lenzmann, Virginia, Lohmann, Anne, Ziegler, Holger (2008): Frühe Hilfen und die Verbesserung elterlicher Erziehungs Kompetenzen. In: Bastian, Pascal; Diepholz, Annerieke; Linder, Eva (Hg.). Frühe Hilfen für Familien und soziale Frühwarnsysteme. Münster. Waxmann Verlag. S. 83

(10) vgl. Feldhoff, Kerstin (2012): Rechtliche Aspekte des Kinderschutzes durch freie Träger. In: Schöne, reinhold; Tenhaken, Wolfgang (Hg.). Kinderschutz in Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe. Weinheim und Basel: Beltz Juventa. S.85

Übergang von der Tageseinrichtung für Kinder in die Grundschule

Eine regelmäßige kooperative und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit unseren Grundschulen ist uns wichtig.

Die Waltroper Bildungsvereinbarung ist eine gemeinsame Zielvereinbarung zwischen der Tageseinrichtung für Kinder und den Grundschulen. Sie sichert einen einheitlichen Standard.

Die Waltroper Orientierungshilfe verfolgt das Ziel, Kinder in den Kindertageseinrichtungen und im Elternhaus im Bildungsbereich Sprache so zu fördern, dass jedes Kind dem Schulunterricht im Primarbereich von Anfang an folgen kann. Zudem ermöglicht der Kompetenzkatalog, die inhaltliche Arbeit der Kindertageseinrichtungen und der Schulen im Primarbereich im Bildungsbereich Sprache inhaltlich aufeinander abzustimmen und darauf aufbauend Standards zu entwickeln. Gleichzeitig wird die Transparenz der individuellen pädagogischen Ausgestaltung sowohl zwischen den Einrichtungen untereinander und der Kommunikation mit Eltern und Familien angestrebt.

Durch das engmaschige Netzwerk Schule, Tageseinrichtung für Kinder und Stadt Waltrop ist ein regelmäßiger Austausch gewährleistet.

Das Kinderbildungsgesetz des Landes NRW (KiBiz NRW) regelt zudem unter §14 verbindlich die Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschulen. Es gilt dabei Eltern, päd. Fachkräfte und Lehrkräfte zusammenzubringen, um den Kindern den Übergang zu erleichtern, indem sie die Lehrkräfte, die Räumlichkeiten etc. vorab schon einmal kennenlernen dürfen und somit eine vertrauensvolle Umgebung für die Kinder geschaffen wird. Zudem ist vor der Einschulung ein gegenseitiges hospitieren Schule-Kind, den offenen Tag grundsätzlich vorgesehen.

Aber auch außerhalb unseres direkten Einzugsbereiches ist das päd. Fachpersonal bemüht den Übergang von der KiTa in die Schule für die Kinder so reibungslos wie möglich zu gestalten. In diesem Fall wird ebenfalls mit der Schule der Austausch gesucht und die Kinder und Familien unterstützt.

Elternarbeit

Wir machen unsere Arbeit transparent

Das transparente Darstellen unserer Arbeit ist uns wichtig. Im Sinne einer partnerschaftlichen und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen päd. Fachkräften unserer Tageseinrichtungen für Kinder und den Eltern setzen wir gezielt auf viele verschiedene Instrumente der Elterninformation und Elternbeteiligung. Dieses regelt zudem die § 9 und § 13 des Kinderbildungsgesetzes NRW (KiBiz). Grundsätzlich ist es jederzeit möglich, kurze Elterngespräche im Rahmen von Tür und Angel Gesprächen

zu führen, um so wichtige Informationen aus dem Kindergartenalltag zu erhalten. Wird demnach ein weiterer Gesprächsbedarf festgestellt, so stellen wir durch das geplante Elterngespräch sicher, dass die Transparenz für die Erziehungsberechtigten eindeutig, vollständig und für alle in gleicher Weise festgelegt und gewährleistet ist. Das Hauptziel des geplanten Elterngespräches ist die positive Veränderung zum Wohle des Kindes in den Bereichen Bildung, Förderung und Erziehung. (vgl. *QM Handbuch*).

Ergänzend werden durch die päd. Fachkräfte in den Gruppen Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen/Portfolios angefertigt, die innerhalb der Elterngespräche die Entwicklung des Kindes belegen sollen. Offene Türen gewährleisten wir ebenfalls durch Hospitationen innerhalb des Kindergartenalltags. So können Erziehungsberechtigte grundsätzlich die Entwicklung des Kindes in der realen Situation erleben und einschätzen. Eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit ist uns zu jederzeit wichtig. Durch

klassische und zeitgemäße Publikationswege wie Veröffentlichungen auf unseren Internetpräsenzen oder sozialen Netzwerken werden die Erziehungsberechtigten jederzeit über aktuelle Termine, Entwicklungen und Neuigkeiten unserer Tageseinrichtungen für Kinder informiert. Zudem erhalten die Erziehungsberechtigten Informationen über die zurzeit aktuellen Aktivitäten und Situationen in der jeweiligen Gruppe. Bevor die Kinder in unseren Tageseinrichtungen für Kinder aufgenommen werden, erfolgt durch das Anmeldegespräch und einem Informationsabend und – soweit möglich – durch einen Hausbesuch die erste Kontaktaufnahme zu den Familien.

Zudem bieten wir die Möglichkeit, im Rahmen von Festen und Feiern die jeweilige Einrichtung, sowie deren Arbeitsschwerpunkte, näher kennenzulernen. Es besteht zudem die Möglichkeit, in den gesetzlich festgelegten Elterngremien direkt an wichtigen Entscheidungsprozessen der Tageseinrichtungen für Kinder teilzuhaben. Innerhalb des „Rat der Tageseinrichtung für Kinder“ ist es u.a. möglich, Öffnungszeiten, Aufnahmekriterien oder Elemente der päd. Ausrichtung der jeweiligen Einrichtung auf andere Grundlagen zu stellen.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Kindertageseinrichtung als familienergänzende und -unterstützende Institution arbeitet eng mit den Eltern/Erziehungsberechtigten zusammen. Dies geschieht immer hinsichtlich der Zielsetzung das Wohl der uns anvertrauten Kinder sicherzustellen.

Um eine professionelle pädagogische Arbeit leisten zu können, suchen wir den regelmäßigen Austausch mit den Eltern/Erziehungsberechtigten. Damit sich die Kinder wohl fühlen, ist es wichtig, dass sowohl die Erziehungsberechtigten als auch die päd. Fachkräfte aufeinander zugehen. Die Gespräche bieten Raum für den allgemeinen Austausch, dem Besprechen wichtiger Ereignisse, der Entwicklung des Kindes, Kritik und weiterem.

Die ersten Kontakte mit den Eltern/Erziehungsberechtigten werden in unserer Einrichtung wie folgt geknüpft:

- Elternabend für die Eltern/Erziehungsberechtigten der neuen Kinder
 - Hausbesuche bei jedem Kind das neu aufgenommen wird;
hierbei wird ein ausführliches Aufnahmegespräch geführt sowie eine Elterninformationsmappe ausgehändigt und besprochen
 - Kennenlernnachmittag mit den Eltern und Kindern
 - Zusammenarbeit und Kennenlernen während der Eingewöhnungszeit
-

Weitere Formen der Zusammenarbeit in unserer Einrichtung:

- Elternversammlung auf Gruppenebene, samt Wahl des Elternrates
 - Halbjährliche Entwicklungsgespräche
 - Elternnachmittage und Informationsveranstaltungen zu besonderen Themen z. B. Palmstrauß basteln, Wald, Vorschulprogramm, Gesunde Ernährung, Familienzentrumsangebot
 - Formen unterschiedlicher Gespräche (Tür- und Angelgespräche, Sprechtage für die Eltern angehender Schulkinder, Elterngespräche nach Bedarf)
-
- Hospitation in der Kitagruppe
 - Aktive Einbeziehung von Eltern bei Festen und Feiern
 - Elternbriefe (Einladungen zu Festen und Feiern, Bekanntgabe von Terminen und Aktivitäten für die Vorschulkinder, Einladungen zu Familienmessen usw.)
 - Sitzungen des Elternrates und des Rates der Tageseinrichtung
 - Aufgaben dieser Gremien ist es die Zusammenarbeit zwischen Eltern, päd. Fachkräften und Träger zu fördern und die Arbeit in der Tageseinrichtung zu unterstützen.

Auf die praktische Hilfe der Eltern/Erziehungsberechtigten sind wir immer angewiesen, vor allem bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen und Feiern. Gerade das gemeinsame Tun ermöglicht viele Kontakte der Erziehungsberechtigten untereinander, aber auch zu uns und zu den Kindern in der Tageseinrichtung für Kinder. Gerne stehen wir den Erziehungsberechtigten bei Sorgen, Ängsten und Problemen zur Seite. Ein Austausch aus verschiedenen Sichtweisen kann sehr bereichernd sein und hat schon oft zu Lösungen geführt.

Unter der Zielsetzung familienunterstützend und -ergänzend zu arbeiten, wird die Familie des Kindes als erste und wichtigste Instanz im Leben des Kindes erachtet, somit versteht sich das päd. Personal auch in allen Situationen als Ansprechpartner für die Eltern/Erziehungsberechtigten und begegnet jeder Familie individuell und wertfrei.

Beschwerdemanagement

Durch unser Beschwerdemanagement möchten wir den Erziehungsberechtigten die Möglichkeit geben, Kritik und Erwartungen einzubringen.

Es ist uns wichtig, dass die Beschwerde zeitnah und inhaltlich angemessen bearbeitet wird, um die vertrauensvolle Zusammenarbeit zu erhalten. Wir suchen nach einvernehmlichen Lösungen auf der Grundlage unserer Konzeption und Möglichkeiten.

Das Beschwerdemanagement der kath. Tageseinrichtung für Kinder der kath. Kirchengemeinde St. Peter beruht auf dem Qualitätsmanagement QualiCa des Diözesancharitasverbandes Münster und wird den Erziehungsberechtigten zu Beginn der Kindergartenzeit vorgestellt. Ferner steht den Erziehungsberechtigten in unseren Einrichtungen das Qualitätsmanagement Handbuch jederzeit zu Verfügung, damit Abläufe ggf. noch einmal nachgelesen werden können. Somit garantieren wir einen transparenten Ablauf des Verfahrens. Beschwerden können jederzeit persönlich oder anonym vorgetragen werden. Die vorhandenen Formulare dienen dabei der lückenlosen Dokumentation der Beschwerdebearbeitung.

Um unsere Arbeit weiter zu optimieren sind wir auf das Feedback der Erziehungsberechtigten angewiesen. Durch eine direkte Ansprache der päd. Fachkräfte können wir auf die Anregungen und Wünsche konkret eingehen. Erziehungsberechtigte erhalten aber auch die Möglichkeit anonym ihr Anliegen vorzutragen. Dazu befindet sich in unserer Einrichtung ein Elternbriefkasten.

Damit unsere Angebote nicht an den Erziehungsberechtigten vorbeigeplant werden, ist in jedem Kindergartenjahr eine Bedarfsabfrage in Bezug auf Veranstaltungen, Elternbildungskurse, Öffnungszeiten, etc. durchzuführen. Die Befragung von Eltern und die Orientierung an den hier gewonnenen Erkenntnissen ist der Ausgangspunkt aller weiteren Planungen. Ferner haben Erziehungsberechtigte die Möglichkeit, innerhalb der gewählten Elterngremien (Elternbeirat, Rat der Tageseinrichtung) ihre Planungswünsche vorzutragen bzw. um Auftrag der Elternschaft vortragen zu lassen. Durch die Rückmeldungen ist der Träger und Einrichtungsleitung in der Lage, entsprechend zu optimieren und zu steuern.

Öffentlichkeitsarbeit

Ein wichtiges Kriterium unserer Arbeit ist die Öffentlichkeitsarbeit. Durch verschiedene Medien möchten wir unsere pädagogische Arbeit bekannt machen, um über unsere Aufgaben und Ziele zu informieren.

Dieses geschieht durch:

- Unsere schriftliche Konzeption
 - Elterninformationen
 - Presseberichte
-

- Bekanntmachung von Wortgottesdiensten, kirchlichen Feiern und Aktivitäten in der Tageseinrichtung für Kinder
- Aktive Teilnahme am Pfarrfest
- Mitgestaltung von Gottesdiensten

Die Zusammenarbeit mit vielen Institutionen und Gremien ist für eine gute Erziehungs- und Bildungsarbeit unerlässlich. Um unsere Ziele und Vorstellungen zu verwirklichen ist Kooperation von großer Bedeutung.

ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN UND FACHDIENSTEN

Die Gemeinsame Erziehung bietet Entwicklungsimpulse und wichtige gemeinsame Erfahrungen. Kinder lernen von und mit Kindern aus unserer Tageseinrichtung. Der Umgang mit einer Beeinträchtigung und Behinderung wird mit der Zeit als selbstverständlicher erlebt. Eine gemeinsame Alltagsgestaltung gelingt, wenn alle Kinder, die unsere Tageseinrichtung besuchen, entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen betreut und gefördert werden. Dazu bedarf es auch einer vertrauensvollen und intensiven Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern. Nur diese Form der Zusammenarbeit bildet die Basis für die gemeinsam getragene Erziehungs- und Bildungsarbeit.

Die Zusammenarbeit erfolgt durch regelmäßige Elterngespräche, in denen u.a. über den Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes gesprochen wird. Zudem ist der regelmäßige Austausch mit weiteren Förder- und Beratungsstellen, sowie Fachdiensten (z.B. Heilpädagogische Frühförderung und Frühberatung, Ergotherapeuten etc.) gegeben.

Familienzentrum

Familienzentrum St. Peter Familienzentrum NRW

Das Familienzentrum St. Peter“ (als vom Land anerkannte Familienzentren mit dem Gütesiegel „Familienzentrum NRW“) mit seinen Standorten St. Placida, St. Marien und St. Ludgerus (Familienzentrum St. Peter), Betreuungsauftrag hinaus Informations- und Beratungsangebote zur Unterstützung der Eltern bei der Förderung ihrer Kinder vor.

Beratungs- und Hilfsangebote für alle interessierten Eltern und Familien, auch wenn die Betreuung der Kinder nicht bei uns erfolgt, werden an unseren Standorten gebündelt und miteinander vernetzt. 18

Unsere Fachkräfte in den Leistungsbereichen unterstützen zudem bei der Vermittlung, Beratung oder Qualifizierung von Tagespflegepersonen in Absprache mit dem Jugendamt Waltrop, und vermitteln die Betreuung von unter Dreijährigen Kindern und Kindergartenkindern außerhalb üblicher Öffnungszeiten unserer Tageseinrichtungen für Kinder.

Des Weiteren bietet unser Familienzentrum Sprachförder- und Elternbildungsprogramme für Kinder und ihre Familien für Kinder im Alter zwischen vier Jahren und Schuleintritt mit zusätzlichem Sprachförderbedarf an, die keine Kindertageseinrichtung besuchen.

Das Projekt *Rucksack*, das in Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum (vormals RAA) durchgeführt wird, ist ein Förderprogramm in Bezug auf frühkindliche Bildung von Kindern mit Zuwanderungshintergrund. Ziel von *Rucksack* ist die Förderung der deutschen Sprache, die Stärkung der allgemeinen Entwicklung und der Sprachkompetenz in der Muttersprache, eine interkulturelle Erziehung und die Integration in Gesellschaft und Institutionen der frühkindlichen Bildung. *Rucksack* möchte Eltern mit Zuwanderungsgeschichte und den päd. Fachkräften in den Tageseinrichtungen für Kinder eine praktische und konkrete Orientierungshilfe für die Förderung der Kinder anbieten.

In der *Griffbereit*-Gruppe spielen, singen und malen Kinder miteinander und mit ihren Eltern in der Familiensprache und in Deutsch. *Griffbereit* ist zudem ein Elternbildungsprogramm: In der Gruppe erfahren Eltern, wie sie Ihre Kinder ungezwungen, aber regelmäßig in entwicklungsfördernde Kommunikations- und Sprachspiele verwickeln können. *Griffbereit* wird in Kindertageseinrichtungen oder Familienzentren durchgeführt. Dadurch werden die Familien früh an das Bildungssystem herangeführt. Durch *Griffbereit* kommen Kleinkinder aus Familien mit Migrationshintergrund schon sehr früh mit der deutschen Sprache und deutsche Kinder mit einer Fremdsprache in Kontakt. Die Akteure im *Griffbereit*-Programm sind die Eltern selbst. Sie sind die ersten Sprachvorbilder und haben den engsten Bezug zu ihren Kindern im Alltag. Eltern und Kinder nehmen wöchentlich für die Dauer von ca. einem Jahr an der *Griffbereit*-Gruppe teil, angeleitet durch zwei dafür ausgebildete Elternbegleiterinnen. In der *Griffbereit*-Gruppe werden immer zwei Sprachen gesprochen: Deutsch und die Herkunftssprache. Die *Griffbereit*-Materialien enthalten Themenvorschläge und Anregungen.

1 vgl. *Kommunales Integrationszentrum NRW*. *Griffbereit - Eltern und Kinder entdecken gemeinsam Spiel und Sprache*. Ein Programm für Eltern mit Kleinkindern bis 3 Jahren)

Die *Griffbereit*-Gruppe findet für alle Eltern und Kinder in den kath. Tageseinrichtungen für Kinder St. Barbara und St. Marien statt.

Ferner wird an allen Standorten unseres Familienzentrums eine niederschwellige Sozialberatung durch den Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) angeboten. Die Themen sind u.a. der Umgang mit dem Jobcenter, Trennungs- und Scheidungsberatung (Vermittlung), Erziehungsberatung, etc.

Auf Basis der Elternbefragungen wurde zudem das Programm PEKiP® eingeführt. PEKiP® steht für 'Prager-Eltern-Kind-Programm' und ist ein spezielles, entwicklungsbegleitendes Programm für Babys mit Spiel- und Bewegungsanregungen im ersten Lebensjahr.

In der PEKiP®-Gruppe treffen sich Eltern mit ihren Babys ab der 4. - 6. Lebenswoche wöchentlich jeweils 90 Minuten. In diesem Programm geht es darum, die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse des Kindes wahrzunehmen und dem Baby erste soziale Kontakte zu Gleichaltrigen zu ermöglichen.

Den Eltern bietet der Kurs die Möglichkeit zum Austausch mit anderen Eltern und der Erzieherin.

Unser Familienzentrum setzt sich regelmäßig mit der Situation im Sozialraum und in den Quartieren auseinander. Der Sozialraumbezug ist ein grundlegendes Merkmal unseres Familienzentrums. Unser Ziel ist die niederschwellige Platzierung von Angeboten und Leistungen in räumlicher Nähe zu den Familienwohnorten. 20

Kooperation

Die Tageseinrichtungen für Kinder der kath. Kirchengemeinde St. Peter nutzen die Kompetenzen und Ressourcen externer Institutionen für die Arbeit mit Kindern und Eltern und hält dabei niederschwellige Angebote der Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien bereit. Grundsätzlich ist das Ziel der Zusammenarbeit, dass durch diese Veranstaltungen und Projekte der Elternbildung, sowie durch interkulturell ausgerichtete Aktivitäten, Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung und elterlichen Kompetenz gestärkt werden.

Eine sehr intensive Zusammenarbeit besteht mit dem Sozialdienst katholischer Frauen (SKF). Die Themenfelder des SKF sind vielfältig. Es wird eine allg. Sozialberatung oder eine Beratung zu sozialrechtlichen Fragen angeboten. Die Themen sind u.a. der Umgang mit dem Jobcenter, Trennungs- und Scheidungsberatung (Vermittlung), Erziehungsberatung, etc. Die kostenlose Sozialberatung des SKF findet einmal pro Monat an allen Standorten statt. Die Möglichkeit des direkten Kontaktes über ein SKF Mobiltelefon ist dabei ebenfalls gewährleistet, um bei Notfällen zeitnah helfen zu können. Des weiteren nutzen unsere Tageseinrichtungen für Kinder die Ressourcen der Erziehungs- und Beratungsstelle

des Kreises Recklinghausen, der Ehe-, Familien – und Lebensberatung Datteln des Bistums Münster, sowie der Familienbildungsstätte Datteln und den entsprechen Fachtherapeuten vor Ort. 56

Kompetente Zusammenarbeit, gerade auch in den Bereichen Inklusion/Integration, erfolgt durch die Fachberatung des Diözesancaritasverbandes und der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe, der Frühförderstelle Castrop-Rauxel oder den entsprechenden Fachschulen (LWL Fachschulen) in der Umgebung. Diskretion ist dabei jederzeit gewährleistet.

Wir stehen im fachlichen Austausch mit dem Jugendamt der Stadt Waltrop und der Jugendhilfestation bezüglich der Hilfen zur Erziehung und dem gesamten Themenkomplex des Kinderschutzes.

In der Kommune Waltrop existiert demnach seit dem 13.11.2007 eine Vereinbarung zwischen der Kommune und den freien Trägern der Jugendhilfe. Riskante Entwicklungen sollen im Rahmen des Sozialen Frühwarnsystems so früh wie möglich aufgenommen werden. Bei der Initiierung früher Hilfen werden vorhandene Ressourcen genutzt und die beteiligten Akteure zusammengeführt. Ein weiteres Ziel ist es zudem, die Kooperation zwischen dem Allgemeinen Sozialen Dienst und den Tageseinrichtungen für Kinder verbindlicher und systematischer zu gestalten. Zudem wurden alle päd. Fachkräfte entsprechend geschult, um mit den für sie ausgehändigten Materialien (Beobachtungsbögen, Checkliste Elterngespräche mit Ressourcenkarte, Kurzprotokoll Elterngespräch, Statistikbogen, Ressourcenordner) verbindlich arbeiten zu können.²⁴

²⁴ vgl. *Anlage 2 Soziales Frühwarnsystem Waltrop* 57

Wir nutzen die Möglichkeiten unseres Umfeldes und unseres Sozialraumes

Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit geben wir den Kindern die Möglichkeit, ihren Stadtteil und ihren Sozialraum zu erkunden. Auf altersgerechte Weise erhalten sie somit die Gelegenheit, Orte, Plätze und Gebäude durch Spaziergänge oder Exkursionen zu erleben. Ob bei generationsübergreifenden Aktionen, wie beispielsweise dem gemeinsamen Singen im Altenheim/Seniorenheim, der Erkundung von Spielflächen in der Umgebung der Tageseinrichtung für Kinder oder der Besuch von Bauernhöfen in den Waltroper Bauerschaften. Es ist wichtig für die pädagogische Arbeit, dass unsere Kinder ihre Umgebung zum Anfassen wahrnehmen und kennenlernen. Das Kind soll in seiner Erfahrungswelt den natürlichen Kreislauf der Natur durch regelmäßige, jahreszeitlich unterschiedliche Spaziergänge und Spiele erfahren (oder auch in Form Waldtagen/Waldwochen).

Zur weiteren Erkundung gehört auch der Besuch von Institutionen des täglichen Lebens. So gehört beispielsweise die Brandschutzerziehung und der Besuch der Feuerwehr, oder

die Verkehrserziehung zu den regelmäßigen Programmschwerpunkten, die besonders unsere Kinder im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung erleben dürfen.

Wir ermöglichen im Rahmen unseres Kindergartenalltags zudem, dass die Kinder die Kirchenräume unserer Gemeinde kennenlernen. So geschieht der erste Schritt Richtung Beheimatung im Glauben und die Bildung einer christlichen Identität. Externe Dienstleister wie beispielsweise die Sparkasse, Ärzte, Therapeuten, die Volkshochschule Waltrop werden im Rahmen des gemeinsamen Planen und Handelns ebenfalls in die altersgerechte Erkundung des Sozialraumes aufgenommen. 58

Schlussgedanke / Schlusswort

Nun haben Sie, liebe Eltern und liebe Leser(innen) die Mühe auf sich genommen, unsere Konzeption zu lesen. Dafür danken wir Ihnen.

Mit diesem Konzept möchten wir unsere jetzige Arbeitsweise des Kindergartens St. Marien, Husemannstraße 16, vorstellen und bekannt machen. Sollte Sie Fragen dazu haben, sind wir gerne bereit mit Ihnen darüber zu sprechen.

Die vorliegende Konzeption wurde von den Mitarbeiterinnen der Kath. Tageseinrichtung für Kinder St. Marien, Husemannstr. 16, erarbeitet und als verbindlich anerkannt.

Die vorliegende Konzeption der Katholischen Tageseinrichtung für Kinder St. Marien, Husemannstraße 16 in 45731 Waltrop wurde von uns als Träger zur Kenntnis genommen und unterstützt.

Der Kirchenvorstand der Kath. Kirchengemeinde St. Marien, 45731 Waltrop

- Vorsitzender - - Mitglied - - Mitglied -

Literaturverzeichnis

Bastian, Pascal; Böttcher, Wolfgang; Lenzmann, Virginia, Lohmann, Anne, Ziegler, Holger (2008): Frühe Hilfen und die Verbesserung elterlicher Erziehungs Kompetenzen. In: *Bastian, Pascal; Diepholz, Annerieke; Lindner, Eva* (Hg.). Frühe Hilfen für Familien und soziale Frühwarnsysteme. Münster. Waxmann Verlag. S.83

Bäcker-Braun, Katharina; Arnold, Monika (2011) : Religiöses Erleben von Anfang an. München. Don Bosco Medien GmbH. S.9 ff.

Bird, Katherine; Hübner, Wolfgang (2013) : Handbuch der Eltern- und Familienbildung mit Familien in benachteiligten Lebenslagen. Opladen Berlin Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter (2013). Sicherung der Rechte von Kindern als Qualitätsmerkmal von Kindertageseinrichtungen.

Damen, Sonja (2014): Beziehungsaufbau in der Eingewöhnung. Theorie und Praxis der Frühpädagogik U3 (3). In: Kindergarten heute. Die Fachzeitschrift für Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. 44. Jahrgang 2014. Ausgabe 3/2014. Freiburg: Verlag Herder.

Die deutschen Bischöfe (2008): Nr. 89 - Welt entdecken, Glauben leben. Zum Bildungs- und Erziehungsauftrag katholischer Kindertageseinrichtungen, herausgegeben vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz: Bonn

. Für katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Nordrhein-Westfälischen Teil des Bistums Münster

Feldhoff, Kerstin (2012): Rechtliche Aspekte des Kinderschutzes durch freie Träger. In: *Schöne, Reinhold; Tenbaken, Wolfgang* (Hg.). Kinderschutz in Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe. Weinheim und Basel: Beltz Juventa. S.85

Für Ihr Kind. Die katholische Einrichtung. 23.Auflage 2019. Verlag Franz Schmitt.

Kommunales Integrationszentrum NRW: Griffbereit - Eltern und Kinder entdecken gemeinsam Spiel und Sprache. Ein Programm für Eltern mit Kleinkindern bis 3 Jahren 60

























































